

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Abdruck-Geld: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 12 Pf. jährlich.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 12 Pf. jährlich. — Bezugs-Beiträge werden angenommen: in Wiesbaden bei der Druckerei „Tagblatt-Haus“, in allen anderen Teilen der Provinz bei den Postämtern. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen.



Abdruck-Geld: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 12 Pf. jährlich. — Bezugs-Beiträge werden angenommen: in Wiesbaden bei der Druckerei „Tagblatt-Haus“, in allen anderen Teilen der Provinz bei den Postämtern. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen. — Die Bezugs-Beiträge sind in allen Fällen der Druckerei zu zahlen.

Abdruck-Geld: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 12 Pf. jährlich.

Verlag Langgasse 21, Wiesbaden. Druckerei: „Tagblatt-Haus“.

Abdruck-Geld: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 12 Pf. jährlich.

Samstag, 8. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 213. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 7. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitere Fortschritte vor Ypern. — Der Geländegewinn auf den Maas Höhen und im Aillywalde behauptet.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60, südlich von Zonnebeke, zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren und Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maas Höhen und südwestlich und südlich des Aillywaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flixen ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Feinde. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steina-brück im Fichtale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine Niederlage der Russen nördlich Komno. — Abwehr russischer Angriffe in Suwalki. — Im ganzen im Nordosten 2020 Gefangene.

Die Kämpfe südlich von Szadow und westlich von Rossien endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzug befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustowo und westlich von Prasnisch wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Voller Erfolg auch am unteren Dunajec. Vordringen Mackensens östlich der Wisloka. Zusammenstoß mit den vom Lufkower Paß fliehenden Russen. — Andauerndes Anwachsen der Siegesbeute.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzug nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisloka in Richtung auf den Wislof und über Jasionka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lufkower PASSES vor den dicht aufgestellten Verbündeten in schließendstem Rückzug befindlichen Kolonnen der Russen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute. Oberste Heeresleitung.

Die Bedeutung unserer Siege in Ost und West.

B. Berlin, 7. Mai. (Eigene Meldung. Nr. Bln.) Die Entwicklung der Ereignisse auf dem westgalizischen Kriegsschauplatz stellen sich als ein fortgesetzt wachsender Erfolg unserer Truppen dar, an dem u. a. auch General v. Emmich hervorragend beteiligt ist. In die Niederlage sind 8 bis 10 russische Armeekorps verwickelt. Vom Lufkower Paß bis zur Weichsel sind die Russen in regelloser Flucht begriffen. Die Nordausgänge der Karpathen, wo sich noch ein Teil der Russen hält, sind bereits von unseren Truppen gesperret, so daß mit der Gefangennahme noch weiterer russischer Streitkräfte gerechnet werden kann. Die verzweifeltsten Anstrengungen, die die Russen anscheinend bei Krosno unseren ihnen folgenden Truppen leisten, dürften daran kaum etwas ändern.

Auch die Lage im Nordosten berechtigt zu den besten Hoffnungen, besonders nachdem die russischen Streitkräfte bei Rossien eine völlige Niederlage erlitten haben und nach Südosten zu auf Komno verfolgt werden.

Unsere Angriffe im Westen werden zunächst auf Ypern mit ruhiger Energie fortgesetzt. Natürlich versuchen die Engländer, ihre festungsmäßig ausgebaute Stellung bis zum äußersten zu halten. Wir müssen uns daher noch einige Tage gedulden, bis un-

serer Artilleriewirkung ihre Schuldigkeit tut, ohne daß wir unnötige große Verluste in Kauf nehmen müssen. Die Eroberung im Aillywalde gehört zu den glänzendsten Waffentaten, so sehr auch französische und englische Nachrichten unseren Erfolg abstreiten möchten.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Fortdauernde Verfolgung der aus den Karpathen fliehenden Russen. — Wachsende Siegesbeute. — Blutige Abweisung russischer Angriffe im östlichen Karpathenabschnitt. — Vernichtung französischer Geschütze in Belgrad.

W. T. B. Wien, 7. Mai. (Richtamtlich.) Amtlich verlautet vom 7. Mai, mittags: Unter fortdauernden Verfolgungskämpfen überschritten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wisloka auf der Strecke Pilzno-Jaslo mit den Vortruppen. Südlich Jaslo sperrten im Namen Duka-Romanow starke eigene Truppen die Karpathenstraße, auf denen die Russen in Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgingen. Diesen feindlichen Kolonnen folgte auf den Fersen unsere über die Besiden vordringende Armee, in deren Verbände auch deutsche Kräfte kämpften. Die Zahl an Gefangenen und Kriegsmaterial nimmt weiter zu. Speziell unter 10. Armeekorps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze.

Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpathen wiesen unterdessen verweise russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostrij durch wirksames Artilleriefeuer zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen genommen, mehrere Abteilungen durch Kanonenfeuer ausgerieben.

Auch an der Front in Südgalizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern. Auf den südlichen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse. Im Gebirgsabschnitt vernichteten unsere Kräfte durch Vortruppen französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Dukla-Paß zurückerobert.

Br. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der Berichterstatter des „B. L.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben heute den Dukla-Paß in der ganzen Breite besetzt.

Weitere Einzelheiten zum Rückzug der Russen.

Große Verwirrung auf den Rückzugstraßen. Br. Budapest, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die Kriegspressequartier meldet Einzelheiten über den gestrigen Rückzug der Russen von der Dunajeclinie und aus den Karpathen. Der Rückzug kostete den Russen abermals ungeheure Opfer und brachte uns weitere große Beute. Über die gegenwärtige Lage wird berichtet, alle Paßstraßen zur Bahnstrecke Jaslo-Szabo sind überfüllt mit fliehenden Kolonnen des Trains und der Reserven. Beim Jungwosod stießen russische Karpathentruppen auf westgalizische. Es gab eine heillose Verwirrung. Faust- und Bajonettkämpfe. In diesem Lufkowerpaß fielen die ersten Schüsse unserer verfolgenden Stoßtruppen des Generals v. Mackensen und riesen unbeschreibliche Panik hervor. Unsere Leute, Bayern, wie Ungarn, Niederösterreicher und Oberösterreicher verfolgten den geschlagenen Feind im Rausche eines großen Sieges und nahmen Tausende und Aber-tausende gefangen. Der großangelegte Offensiv- gelang es, auf der 150 Kilometer langen Front den Positionskampf in einen beweglichen Kampf umzugestalten, den Feind zu schlagen und ihn, trotzdem er auf einer 40 Kilometer langen Linie drei Verteidigungsstellen besaß, neuerlich zum Rückzug zu zwingen.

Eine Würdigung Ungarns.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ würdigt in der Nr. 28047 den Anteil Ungarns an dem Riesenkampf, den wir erleben. Es weist darauf hin, daß der Heldennut und Opfergeist der Ungarn im Laufe der letzten Jahrhunderte derselbe geblieben ist, daß ihre Verteidigung der Heimat die Ungarn in den Kampf getrieben. Sodann würdigt es das tapferste und unermüdliche Arbeiten des Grafen Tisza, der das Volk von der Notwendigkeit zu überzeugen verstand, die Dienstpflicht vom 18. bis 50. Lebensjahre gesetzlich festzulegen. Es schließt: „Die Ungarn haben ihrem alten Ruhme Ehre angehen. Wie in den Tagen Maria Theresias, so erklären sie sich auch jetzt bereit, für den König zu streiten, wenn nötig, zu sterben. Wiederrum erklang der Jubelruf: Moriamur pro rege nostro! (Sie rüsten sich wieder zum Streit), neue Regimenter werden gebildet, um den ungarischen Boden zu verteidigen. Nicht um Eroberungen zu machen, sondern um das Vaterland zu retten, um den drohenden Einfall abzuwehren, eilen sie jetzt zu den Waffen und geben so dem Ausruf ihres Führers willig Gehör.“

Verstärkung der Zensur in Russland.

Petersburg, 4. Mai. (Nr. Bln.) Seit einigen Tagen ist eine wesentliche Verstärkung der Nachrichtenzensur in

der Presse wahrzunehmen. Sogar die „Nowoje Wremja“, die fast nie beanstandet wurde, erscheint jetzt mit zahlreichen zensierten Stellen. Gestrichen wurden Angaben über die Beratungen des Börsenkomitees und des Wirtschaftlichen Verbandes, die anscheinend eine ungünstige Lage feststellten. Weiter wurden Nachrichten aus den Ostseeprovinzen unterdrückt, die sich auf Ereignisse an der Küste bezogen. Die Nachrichten aus dem Kaukasus fehlen ganz, seit die kaukasische Presse für die ganze Dauer des Krieges verboten ist. Im „Nowoje Wremja“ wurde eine satirische Darstellung größerer Umfangs unterdrückt, die sich gegen das offizielle Bulgarien gerichtet hatte.

Russische Gewalttaten gegen einen Priester.

W. T. B. Wien, 6. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird unter dieser Überschrift gemeldet: Beim Eindringen der Russen in Topornoh in der Bukowina stürzten Kosaken in das Haus des dortigen griechisch-orientalischen Pfarrers Mitrofanowicz, nahmen eine Hausdurchsuchung vor und raubten alle Wertgegenstände. Hierauf führten sie den Pfarrer in die Küche und verlangten, ihn mit Bajonetten und Rasatras bedrohend, Geld. Als er beteuerte, kein Geld zu haben, nahmen sie ihn nach einer Leibesvisitation 80 Kronen aus der Tasche. Ein anderes Mal erbrachen Kosaken den Keller des Pfarrers und raubten den ganzen Weinvorrat. Der orthodoxe Priester hatte dreizehn solcher Überfälle mitzumachen und hat einen Schaden von mehreren tausend Kronen erlitten. Beim Abzug aus Topornoh beschossen die Russen sein Haus wohl absichtlich, so daß derselbe arg.

Noch kein Invalidenaustausch mit Russland.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Die ausländische Drahtmeldung vom 27. April über den Beginn der Auswechslung von schwerverwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Russland über Schweden ist verfrüht. Die Verhandlungen mit Russland wegen der Auswechslung dienstuntauglicher Kriegsgefangener sind noch nicht abgeschlossen.

Serbisch-russische Verhandlungen.

Br. Wien, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus Risch wird gemeldet, daß Ministerpräsident Pasitsch demgegen nach Petersburg gerufen wurde und bereits abgereist ist. — Der russische Minister des Auswärtigen Sjasonow hat sich in das russische Hauptquartier begeben.

Schulter an Schulter.

Ein unvergleichliches Schauspiel friegerischer Kameradschaft, das drei Reiche, das deutsche, das österreichisch-ungarische und das türkische, umschließt, erleben wir seit Monaten. In Reich und Glied stehen Völkern, die sonst Geblüt, Glauben und Geschichte voneinander getrennt haben, befeelt von demselben Geiste der Völkergemeinschaft und der wechselseitigen Treue, geführt von dem gleichen Willen, gemeinsam für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen und zu siegen. — „bereint bis zum letzten Atemzuge“, wie der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, bei der Beratung der Vorlage über die Auswechslung der Landsturmpflicht sagte.

Noch nie hat die Weltgeschichte die Wahrheit des Wortes „Schulter an Schulter“ für die Völkergemeinschaft großer Völker und Staaten so großartig und wunderbar wirklich werden sehen wie in diesem Weltkriege. Wie zu einem einzigen einmütigen Volkstum in Wehr und Waffen zusammengeschmiedet kämpfen nebeneinander Brust an Brust Deutsche unter dem Fester der Hohenzollern wie der Habsburger, Ungarn und Slawen, Christen und Mohammedaner, hier unter eigener, dort unter der Führerschaft der Bundesgenossen. An der Spitze zweier türkischer Heere stehen deutsche Feldherren, Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz-Pajaka und General Ziman v. Sanders. Deutsche Offiziere stehen in türkischen Diensten. Unsere Blaujacken kämpfen auf türkischen Schiffen. An den Dardanellen und am Bosporus, in den Wüsten Arabiens, auf dem Wege nach dem Suezkanal titelt treue Kameradschaft Deutsche und Osmanen zu fester Kampfeinheit.

Ein höherer deutscher Offizier, der jüngst an den Kämpfen um die Dardanellen teilnahm, erzählt erbelebende Beispiele türkischen Heldengeistes, die ebenso gut Zeugnisse des todesmutigen Pflichtbewusstseins der deutschen Kameraden sein könnten. Denn es besteht da kein Unterschied. Schulter an Schulter im Deutsche und Türken ihre Pflicht. Tapfer sind die einen wie die anderen. Als in der Dardanellen Schlacht am 18. März eine der stärksten Feldhaubitzenbatterien vom Feinde entbedt worden war und die Granaten immer näher bei den Geschützen aufschlugen, rief ein türkischer Geschützführer im Krachen der plgenden Granaten: „Kameraden, dies ist der Tag, für den unsere Mütter uns geboren haben!“ Dies Wort eines einfachen türkischen Soldaten könnte ebensogut ein deutscher Krieger gesprochen haben, und es würde ihm nicht minder zu höchster Ehre und Ehre gereichen.

Ein anderer türkischer Kanonier, dem ein Sprengstück die Brust des Unterarmes weggerissen hatte, wollte sich nicht von den Krankenträgern aus der Batterie forttragen lassen; er bat: „Ich will so lange am Geschütz bleiben, bis ich ein feindliches Schiff sinken sehe!“ Ein türkischer Geschützführer, der schwer getroffen an seinem Geschütz niederlag, sagte: „Ich fühle keine Schmerzen. Nur das schmerzt mich, daß ich mein Geschütz verlassen muß!“ Er übergab seinem Stellvertreter das Geschütz mit den Worten: „Erfüllt Eure Aufgabe gut und ohne Fehler, und denkt an Eure Soldatenehre!“ So bewundernswertes Heldentum macht die türkischen Soldaten und Seeleute der deutschen Kameradschaft vollkommen würdig.

Von der Nordsee bis zu den Dardanellen, in den Bogen wie in den Karpathen und im Kaukasus, in Islanden wie in Kleinasien und Arabien sind die Millionen der Krieger aus den beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten und dem Osmanenreiche durch die Kameradschaft auf Leben und Tod zu fester Waffeneinheit verbunden. Wenn in Konstantinopel die Nacht am Rhein von Tüfeln geistert wird oder in Wien aus österreichischem Munde erklingt, so ist das nichts anderes als ein Bekenntnis der Gemeinamkeit, ein Ausdruck der Tatsache, daß alle aufeinander angewiesen sind und daher gegen die gemeinsamen Feinde stolz und voll Siegeszuversicht zusammenstehen Schulter an Schulter.

Die italienische Frage.

Verschiebung des Kammerzusammentritts bis zum 20. Mai.

W. T.-B. Rom, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Durch kaiserlichen Erlass von heute ist die gegenwärtige Session des Senats und der Kammer leider bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

Ruhige Auffassung in Berlin.

Bln, 7. Mai. Die „Bln. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Der Stand der italienisch-österreichischen Frage ist auch heute unverändert, das heißt, es dauert eine gespannte Lage an, ohne daß man genötigt wäre, sie als aussichtslos zu bezeichnen. Sogar der nächsten Tage wird es wohl sein, Klarheit darüber zu schaffen, daß die bisher nicht unterbrochenen, aber kritisch gewordenen Verhandlungen wieder in eine ruhigere Bahn einklinken.

Italiens Schacher mit beiden Lagern.

Rom, 6. Mai. (Fr. Z.) Die „Concordia“ Palermo kritisiert, die seit ihrem Bestehen eine dreifachfreundliche Haltung gezeigt hat, gibt heute über den Gang und Stand der Verhandlungen die folgende Information: Die Verhandlungen mit Österreich hätten zwei Perioden durchgemacht. Zuerst sei Österreich jeder Konzeption abgeneigt gewesen, weil es an den Ernst der Kriegsvorbereitungen Italiens nicht glauben wollte. Die deutsche und auch die vatikanische Diplomatie habe dann stark gearbeitet, so daß Österreich schließlich Angebote machte. Aber inzwischen habe auch die Entente Anerbietungen gemacht, so daß die italienische Regierung sich nicht mehr frei fühlte, einseitig mit Österreich zu verhandeln. Wie die Vereinbarungen mit der Entente lauten, wurde nicht bekannt; daß aber solche existieren, zeige der Umstand, daß Sonnino in der letzten Zeit systematisch mit beiden Lagern verhandelte. Die Frage sei, ob dieser vorläufig vereinbarte Vertrag nur das Kabinett oder auch den Staat verpflichte, und ob der König ihn sanktionieren werde. Da dies zweifelhaft sei, hätten der Souverän und das Parlament noch das letzte Wort.

Das italienische Abkommen mit der Entente.

Scharfe Angriffe auf Salandra wegen seines Rücktritts.

Br. Mailand, 7. Mai. (Sig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die russische Presse führt fort, sich mit dem Abkommen zu beschäftigen, das die Entente mit Italien abgeschlossen haben sollen. Es wird immer deutlicher, daß die in der Presse gemachten Mitteilungen eine weitreichende Unterlage in den Tatsachen haben müssen. Der „Secolo“ wendet sich gegen die Regierung und nennt den Entschluß ihrer Nichtbeteiligung am Feste von Quarto einen Falschgriff, der sich nur durch die Annahme eines schimpflichen Beweggrundes, der Feigheit, erklären lasse. Das Blatt schließt: Noch einen solchen Falschgriff wie gestern und vorgestern werden sich fragen, ob das Ministerium Sa-

landra wirklich das geeignetste sei für die furchtbare Verantwortlichkeit, die seiner wartet.

Vorbereitende Maßnahmen der italienischen Regierung.

Rom, 7. Mai. (Fr. Z.) Ein königlicher Erlass überträgt dem Statte das Recht, die privaten Ferngespräche zu überwachen und zu unterbrechen. — Ein weiterer Erlass befreit die Arbeiter in den Werksstätten für Kriegsmaterial von der Einberufung. Nach Benetton werden keine Güter mehr angenommen. — Infolge der Kohlenknappheit werden weitere zahlreiche Züge vom Fahrplan der Staatsbahnen gestrichen. — Dem heute auf 10 Uhr einberufenen Ministerrat wird von vielen eine entscheidende Bedeutung beigelegt.

Griechische Besorgnisse um Italiens Festsetzung in Albanien.

Athen, 6. Mai. (Str. Bln.) Die Italiener haben nach Meldungen aus Salona in den letzten Tagen 5- bis 6000 Mann Truppen im dortigen Hafen gelandet. Diese Maßnahmen hat die gegenwärtig hier gegen Italien herrschende Kriegsstimmung bedeutend verschärft und die Furcht vor einer dauernden Festsetzung Italiens in Albanien in erhöhtem Maße wieder wachgerufen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Eine amtliche französische Beruhigungsnote.

Umdeutung aller deutschen Siege in Niederlagen.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas gibt folgende Note aus: Die russische Botschaft meldet, daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Tagesberichte bezüglich des über die Russen dahingetragenen Sieges keineswegs den Tatsachen entsprechen. Dieses Dementi bringt den Zusammenbruch der von den Deutschen organisierten Agitation zum Abschluß. Es ist heute ein leichtes, die verschiedenen Mittel zu zeigen, welche die Deutschen seit dem 22. April anwandten, um eine politische diplomatische Propaganda zu unternehmen, deren Gründe leicht zu erraten sind. Das deutsche Große Hauptquartier kombinierte tatsächlich drei gleichzeitige Gewaltstöße: Der erste erfolgte im Gebiet von Langemarck. Die von den Deutschen durch erstickende Gase hervorgerufene Überraschung gestaltete ihnen, provisorisch vorzurücken, aber der Vormarsch wurde noch am demselben Abend zum Stehen gebracht, und die von der alldeutschen Presse mit großem Lärm besprochene Operation brachte weiter keinen Erfolg. Der zweite Gewaltstoß erfolgte im Gebiet von Sparges und Calonne und war ganz ohnmächtig, was die deutschen Tagesberichte nicht verhehlten, diese Operation in einer Weise zu erwähnen, die auf die Öffentlichkeit Eindruck machen sollte. Der dritte Gewaltstoß endlich erfolgte in den Karpathen. Die Kellame war diesmal so gut ins Werk gesetzt, daß die Organisatoren ihre Weisungen überschritten. Der Befehl lautete, einen Sieg zu melden. Die Blätter meldeten aber die Eroberung von 800 Geschützen und die Gefangennahme von 300 000 Russen. Das Völkische Bureau selbst mußte finden, daß das zuviel des Guten sei und veröffentlichte ein Telegramm (das ein Eingeständnis ist), um vor Übertreibungen betreffend des Sieges in Galizien zu warnen. Kurz, die Deutschen versuchten dreimal in zehn Tagen einen Erfolg zu erringen, welcher ihnen gestatten würde, ihren politischen Selbstzug durchzuführen. Dreimal war ihnen Mißerfolg beschieden.

Die Zusagebemerkung der französischen Presse stellt die Operationen im Gebiet von Ypern als eine große Schlappe für die Deutschen dar, welche nur durch die völkerechtswidrige Anwendung erstickender Gase einen augenblicklichen Vorteil hätten erringen können. Seither seien alle weiteren deutschen Angriffe blutig zurückgeschlagen und das verlorene Gelände ganz oder teilweise wiedergewonnen worden. Dieselbe Taktik befolgt die Presse hinsichtlich der Kämpfe bei Sparges und Calonne. Aber den Vorstoß der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen über den Dunaj und die Viala schweigt sich die Presse aus und begnügt sich, stark gefärbte Berichte aus der Londoner Presse abzuheften. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichte, welche früher zumeist abgedruckt wurden, werden jetzt überhaupt nicht mehr oder nur in stark gekürzter Fassung veröffentlicht. Die Presse deutet bereits an, daß die russische Front in Westgalizien einen wenig strategischen Wert besitze, und daß eine Umgruppierung der russischen Armee eventuell eine Verbesserung der Lage bedeuten könnte.

(Diese Havasnote und die Pressebeurteilungen lassen uns erkennen, wie schwach sich die französische Regierung fühlt. Wären sonst solche krampfhaften Lügen nötig? Lange wird es nicht mehr dauern, bis dem Volke in Frankreich der schändliche Betrug seiner Regierung offenbar wird. Wir können diesen Augenblick gelassen abwarten. Schriftl.)

Der Trost des halbamtlichen englischen Blattes über die Verluste vor Ypern.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Zu den letzten Kämpfen in Flandern schreibt die „Westminster Gazette“: Wir müssen den Verlust von Stellungen beklagen, die wir monatelang innegehabt hatten, aber der große Vorsprung der Front war stets eine gleichbleibende Gefahr für uns. Die neue Stellung hat uns bedeutende militärische Vorteile gebracht.

Die kanadischen Verluste bei Ypern.

Eine Londoner Meldung der „Basler Nachrichten“ vom 8. Mai besagt, daß die kanadische Division, die aus 18 Bataillonen bestand, in den Kämpfen um Ypern 9 Oberste durch Tod oder schwere Verwundung verloren hat. Aber 120 Offiziere sind außer Gefecht gesetzt, 2 Verlustlisten stehen noch aus. Die Hälfte der Division ist tot oder verwundet. Die Berichte beweisen die unbestreitbare Tapferkeit der Kanadier.

Aus Loul.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Nichtamtlich.) „Le Temps“ meldet: Der Kommandant der Festung Loul hat der Einwohnerstadt des besetzten Lagers von Loul, die infolge der Kriegslage die Stadt verlassen mußte, die Rückkehr gestattet. Daraus bezügliche Gesuche müssen dem Gouverneur in Loul bewilligt werden. Die Behörde übernimmt keine Gewähr für die Dauer des Aufenthalts und erklärt, daß eine neue Räumung durchgeführt werden würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßnahme erfordere.

Die französischen Sorgen wegen des Geburtenrückganges.

W. T.-B. Bern, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Der Pariser Vertreter des „Bund“ meldet: Es ist eine amtliche französische Statistik veröffentlicht worden, die großen Eindruck gemacht hat, weil sie ergibt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Sterbefälle in Frankreich die der Geburten um rund 25 000 übersteigt. Angstvoll fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege werde erholen können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lücken der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufüllen. — Hervé schreibt in der „Guerre Sociale“ u. a.: Neben uns in Deutschland fällt neuer Saft und Land, bei uns verwandeln sich die Länder in Gräben. Sogar die Städte vegetieren nur, trotz des Zustroms der Bauern. Als wir zu dem Gefech über die dreijährige Dienstzeit unsere Zusätze nahmen, um den Vergleich mit der Friedensstärke des deutschen Heeres auszuhalten, merkten wir nicht, daß uns unsere Vorsicht in der Kindererzeugung teuer zu stehen komme. Heute bezahlen wir diese Vorsicht noch teurer. Aus Treue zu Rußland, der Schutzmacht der slawischen Nationen des Balkans, sind wir in diesen schrecklichen Krieg verwickelt worden. Ich frage: Gätten wir das Bündnis mit Rußland geschlossen, dessen Gefahren wir kannten, wenn wir die starke Geburtsziffer hätten, die uns erlaubte, Deutschland zu trotzen? Wird diese Dehre wenigstens nützen?

Die französischen Wohltätigkeitsgauer kaltgestellt.

Genf, 6. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der Minister des Innern hat durch Verfügung an die Vorstehenden sämtliche private Kriegswohltätigkeitsvereine in Frankreich schließen lassen. Allein im Departement Seine sind 177 Wohltätigkeitsorganisationen geschlossen. Der Generalsekretär der „Französischen Kriegshilfe“ wurde wegen Verrats in Höhe von 1 1/2 Millionen verhaftet.

Befehlsgabe der französischen Güter des Grafen Pourtales.

Paris, 6. Mai. (Str. Bln.) Das französische Staatsblatt veröffentlicht die Sequestrierung des großen Grundbesitzes, der in den Departements Doubs und des Jura dem ehemaligen deutschen Vorkämpfer in Paris Grafen Pourtales gehört.

Der Handelskrieg gegen England.

Wieder ein englischer Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Reuters meldet aus Whithby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Kerry Islington“. Die Besatzung wurde in Whithby gelandet.

Kugelfest.

Nach alten Aiten.

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

Auch im jetzigen Kriege war wieder von verschiedenen Personen die Rede, die kugelfest sein sollen. Vom alten Hölzer z. B. wurde es nicht nur behauptet, sondern sogar „bewiesen“. In Wirklichkeit handelt es sich bei diesen Behauptungen um alten Aberglauben, der wohl so alt ist wie das Schießen selbst, wenigstens wie das Schießen mit Feuerwaffen. In früherer Zeit wurden eine ganze Anzahl „et-probe“ Mittel dafür angegeben, die dazu dienen sollten, gegen Stich, Doh und Kugel „fest“ zu machen, und zum Teil massenhaft vertrieben. Besonders bekannt war „des Herrn von Robert Experiment“, wie man sich soll fest machen“. Es lautete:

In Beihnachten, zu Rittersnacht um zwölf Uhr, wenn man zur Feiernesse läuft, so hat zuvor bereitet Jungfrau Bergament und mache kleine Bettlein, schreib darauf die vier Buchstaben J. N. R. J. (Jesus Nazarenus, Rex Judaeorum), nimm alldam Wasser — Etliche nehmen geweiht Wasser — mache von Wehl einen Teig und daraus formiere Kuglein und leg in ein jegliches ein solches Bettlein und in Bergament oder rein Papier eingewickelt, in derselben Stand also verfertigt, und leg es heimlich auf einen Altar und laß drei Messen darüber lesen, nämlich eine am Ostersag, die andere am Aufstehetstag, die dritte am Pfingsttag. Dann hebe es auf und behalt's an einem reinen Ort. Wenn nun mit deinem Feind sollst schlagen oder des Morgens aufstehest und dich gewaschen hast, so sprich: „in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti Amen. In manus tuas, Domine, commendo Spiritum meum.“ Nimm darauf ein Kuglein und beschütze es und sprich: „Jesus“

autem, transiens per modum illorum, ibat in pace. Deus meus, custodiat me, N. N. ab omni malo.“ So bist du alles sicher vierundzwanzig Stunden. Das wiederhole, so oft es dir beliebt, und trag Siegmarswangel (Gladius communis, Altermannsbarnisch) bei dir, du wirst Wunder erfahren. Gratias ago Deo tuo.“

Ein anderes Mittel „für harten, stechen und schießen“ lautete folgendermaßen (es verquilt die verschiedensten Elemente, die bei diesen geheimnisvollen Rinsten in Frage kamen, ziemlich Lunterbunt miteinander).

Erfolichen such einen Hirschkäbel von einem Gebanten oder Gewandbrechten, da Roos darauf steht. Wenn du den gefunden, so merke den Ort und laß ihn liegen. Den andern Tag gehe wieder hin und lege den Hirschkäbel zurecht, also, daß du das Roos davon nehmen kannst. Dann gehe am Freitag vor der Sonnen Aufgang wieder hin und sprich folgende Worte:

Ich, A. R., bitte heut zu dieser Frist
Dich, meinen Herren Jesum Christ,
Der reinen Magd Maria Sohn,
Du wollest mir beistehen auf diesem Plan,
Und mir helfen binden aller meiner Feinde Hand
Und wollest mir helfen zerreißen
Ihr Stachel und all ihr Eifen.
Jesu, Maria Sohn, hilf mir zu diesem Plan.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen
Geistes, Amen.

Alldam schab das Roos ab und bind es in ein Tüchlein und laß es in dein Wamms nähen unter dem linken Arm — aber doch so, daß du nicht weicht, wo es hingekommen ist — und trag es also bei dir, so kann man dich weder mit Schießen, Säuen oder Stechen betrunnen.

Der dieses Mittel angibt, sagt inoffen selbst dazu: „Aber ich glaub, daß man dieser Worte, — die wohl manchen gu-

schwierig waren — nicht bedürften hat, denn ich hab einen Kapitän gekannt, der sagte, so man von diesem Roos so viel, als einer Erbsen groß, des Morgens verschluckte, so wäre man vierundzwanzig Stunden für Verbunden und Durchschießen sicher.“ Ein wahres Universalmittel wird dann in folgendes empfohlen:

Wer diese Worte bei sich trägt, dem schadet weder Wasser noch Feuer, auch kein faisches Urteil vor Gericht, der kann nicht zu Schanden werden, auch ihn kein Waffen schneiden!

est ad adest elion to ligam naton platum.

Wer diese Worte bei sich trägt, dem können keine Waffen schaden, heißt es dann nochmals zum Schluß, und um auch den ungläubigsten Thomas zu überzeugen, ist hinzugefügt: „Wiltu es nicht glauben, hänge es einem Hunde an den Hals und schau auf ihn, es schadet ihm nichts.“

Ein anderer derartiger Beschwörungstext lautet:

Ich, A. R. stehe heute auf meinem freien Willen, Derowegen, o Herr, laß dir meinen Leib und Seele befohlen sein, daß mir heute kein Waffen schneid, kein böser Geist ergreift, oder Mörder! Beschütze mich, A. R., der Mann, der den Tod am Stamme des heiligen Kreuzes gelitten hat, durch sein armes Leiden, beschütze mich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. Amen.

Gott der Vater, der leit mich,

Gott der Sohn deute mich,

Gott der heilige Geist tröte mich.

Dah mir, A. R., kein Geschick nicht schaden kan, trag ich diese Kaparter (soll wohl heißen Charakter) bei mir.

Gians, transiens, per modum, itarumilit.

Interessant ist, daß man sich auch auf geheimnisvolle Weise Trupps anfertigte, an denen der Aufbruch der Feinde gescheitert wurde. Ein solcher Aufbruch, ein Aufbruch

Ein englischer Dreimaster in den Grund gebohrt.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Dreimastschoner „Earl of Latham“, der 132 Tonnen faßt, ist gestern bei Ringstale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden.

Die englische Kohlen- und Koksabfuhr verboten.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Der Board of Trade gibt bekannt, daß vom 13. Mai ab die Abfuhr von Kohlen und Koks nach allen Häfen mit Ausnahme der von England befreiten oder unter seinem Protektorat stehenden sowie nach den Häfen der Alliierten durch einen Regierungsbeschuß verboten ist.

W. T.-B. Rotterdam, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet nach der „Ezhanje Telegraph-Co.“ London, daß unter den Kohlengrubenbesitzern wegen des Beschlusses der Regierung, vom 13. Mai ab die Kohlenabfuhr nach neutralen Ländern zu verbieten, Erregung herrsche. Die „Ezhanje Telegraph-Co.“ sagt: Der Beschluß würde die Schließung Hunderte von Kohlengruben zur Folge haben. Man erwartet, daß ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt werde, um die Genehmigung zur Abfuhr nach Skandinavien, den Niederlanden und Italien zu erhalten. Der „Star“ erklärt in dem Bericht den Beginn einer Bewegung unter den Bergwerksbesitzern gegen die Ausfuhrbeschränkungen und hofft, daß die Londoner Mitglieder des Parlaments sich diesem Druck widersetzen. Das Vorgehen der Regierung sei auf den Rat der Untersuchungskommission zurückzuführen, da England während des ersten Quartals 3672 958 Tonnen Steinkohlen nach neutralen Ländern ausgeführt hat.

„Die englische Briefsperr vor Kriegsausbruch“.

W. T.-B. Berlin, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter obiger Überschrift: Dieser Tage sind in England Briefe eingetroffen, die in Hongkong in der zweiten Hälfte des Juli, also erheblich lange vor Kriegsausbruch, aufgegeben worden waren. Die englische Postbehörde hielt diese Briefe zurück, anstatt sie ordnungsmäßig über Sibirien zu senden. Später sind dann die Briefe nach London zur Zensur gelangt, dort geöffnet, wieder verschlossen nach Shanghai geschickt worden. Von dort kamen sie auf besonderem Wege nach Deutschland. Es geht aus diesem Tatbestand hervor, daß man in Hongkong bereits in der zweiten Hälfte des Juli mit einem Krieg Englands gegen Deutschland rechnete, und daß die dortige englische Postbehörde entsprechende Anweisungen erhalten hatte. So kommen immer neue Beweiskrüden dafür zusammen, daß England den Krieg erteilt und in ihn eingegriffen entschlossen war. Immer aufs neue erweist sich die Verteidigung der belgischen Neutralität als ein Wort.

Verbot der Einfuhr belgischer Banknoten nach England.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Einfuhr von belgischen Banknoten nach England ist verboten worden.

Der Krieg im Orient.**Die Einigkeit unter den türkischen Parteien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Mai. (Nichtamtlich. Meldung der Agence Reuter.) Die „Polit. Korresp.“ berichtet in ihrer Nummer vom 16. April von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Partei für Einheit und Fortschritt und dem türkischen Kabinett. Sie fügt hinzu, daß in dem Augenblick, in welchem die Interessen des Islams auf dem Spiele stehen, derartige Meinungsverschiedenheiten, selbst wenn sie sich auf Fragen von geringerer Wichtigkeit bezögen, zurückgestellt werden müßten. Sie schließt mit dem Wunsch, die Schwierigkeiten ausgeglichen zu sehen. Obwohl derartige Behauptungen keiner Widerlegung wert sind, sind wir in Anbetracht der Bedeutung der Tatsache ermächtigt, diese Nachricht kategorisch zu dementieren. Wir fügen hinzu, daß eine enge Eintracht über die Ansichten und Meinungen zwischen den Mitgliedern der Partei und der Regierung herrscht, die sich aufeinander stützen in den Bemühungen für den endgültigen Triumph ihrer Sache und die Aufrichtung des Vaterlandes. Ebenso ist die Nachricht des „Matin“, die von dem russischen Konsul in Debeasatich herrührt, wonach Enver-Pascha und Talaat-Bey die Klubs der Partei für Einheit und Fortschritt wegen der widerstrebenden Haltung der Mitglieder geschlossen hätten, eine Erfindung, die zu den Besonderheiten des „Matin“ gehört. Ganz im Gegenteil sind die Klubs der Partei geöffnet und es entwickeln die Mitglieder eine große Tätigkeit, um die Regierung in ihrer edlen Aufgabe zu unterstützen.

zu bereiten, daß, wenn man sich mit einem halben, des Gegenstands Rappier zerprüngt“, enthält folgende auch in anderer Hinsicht interessante Einzelheiten, die beweisen, daß dieser Werglaube uraltens Ursprungs ist und bis auf Thor und Wotan zurückgeht. Er lautet:

Kauf dir eine gute Klinge, an die das Kreuz (zum Barrieren) unbedingt an einem Dienstag geschmiedet werden muß; kann es auf einen Tag nicht fertig werden, so muß man bis auf den andern Dienstag der nachfolgenden Woche verharren, denn es kann an keinem andern Tage, denn in die martis verfertigt werden. Danach werde man fleißig und trachte dahin, daß man ein Holz überkomme, daren der Donner geschlagen hat; daraus mache das Heft in hora Martis (schleitet die Martis), oder kann man dieses nicht haben, so nimm eine Speiche aus einem Rad, damit justifiziert worden; das muß alles mit fleißig in hora Martis gepflanzet und das Rappier also verfertigt werden. Um den rechten Arm binde auf bloßer Haut einen Schlangenhals mit einer gepöbelten Kaskade, und hernach lasse man einen eisernen Charakter schneiden — vom Eisen eines Nicht- oder Henderschwerts — und in einen Ring von Gold, Silber, Kupfer oder Messing versehen; der Charakter (das Verfaßte des Ringes) soll das Wort „hora“ und das Zeichen des Jupiter dazwischen, der Ring selbst aber die Buchstaben O. C. (astel), P. (inceps), A. (morum), P. (er), D. (eum), A. (raham), I. (sac), E. (i), J. (acob) enthalten. Wenn du dich schlagen oder halgen willst, so trude mit diesem Martis-Ring ein Zeichen vor deine Stirn und stehe den Ring an deine rechte Hand neben den kleinen Finger, darinnen die Wehr geführt wird, so wird kein Rappier noch Wehr vor deiner Gang bleiben, dazu kann dir keine Wunden schlagen. . . .

Vor allen andern war jedoch die sogenannte „Passauer Rump“, von der folgendes erzählt wird: Als Kaiser Matthias

Ein Telegramm des Sultans an den Kaiser.

Der Sultan hat an Kaiser Wilhelm II. ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm für die Ernennung seiner Reffen, die in Berlin studieren und in verschiedenen Garde-Regimentern Dienst tun, seinen warmen Dank ausdrückt.

Die muslimanischen Überläufer vom französischen Landungskorps.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Die Agence Reuter schreibt: Die französischen diplomatischen Vertreter bei den neutralen Mächten zeigen einen fieberhaften Eifer, um die Tatsache zu dementieren, daß unter den bei Rum Kales gelandeten französischen Truppen, die wir zurückgeschlagen, sich muslimanische Soldaten befanden, die zu uns übergingen. Wir nehmen ihnen den Überläufer nicht übel, berufen uns aber auf den Generalfstab des Generals D'Amade, der die genaue Zahl der muslimanischen Soldaten kennt, die sich unter den gelandeten Abteilungen, besonders im 60. Kolonial-Infanterie-Regiment, und zwar im 3. Bataillon dieses Regiments, befanden, sowie auf die Zahl der in den Verzeichnissen des Generalfstabs als verloren eingetragenen muslimanischen Soldaten.

Die englisch-französischen Verluste vor den Dardanellen.

Die muslimanischen Überläufer.
Br. Wien, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Einem Konstantinopeler Bericht der „Polit. Korresp.“ über die letzten Kämpfe an den Dardanellen ist zu entnehmen, daß 200 Algerier, die mit den Franzosen gelandet waren, sofort zu den Türken übergingen. Von den englischen Truppen, deren Zahl über 40 000 betrug, schlossen sich mehrere muslimanische Soldaten nach der Landung ihren Religionsgenossen an. Die Verluste der Engländer und Franzosen werden auf mehr als 12 000 geschätzt, außerdem dürfte sich die Zahl der Eritranen auf mehrere tausend belaufen. Die Zahl der französischen und englischen Gefangenen beträgt etwa 2800.

Die Tätigkeit der russischen Flotte nach russischer Darstellung.
Amsterdam, 6. Mai. (Rtr. Wn.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die russische Schwarzmeerflotte beschloß den rechten Flügel der Tschataldja-Stellungen und die Küstenforts Kara-burnu.

Der Krieg über See.**Der Mikado billigt das Ultimatum.**

Amsterdam, 7. Mai. (Rtr. Wn.) Aus Tokio meldet das Reutersche Bureau unterm 6.: Der Kaiser genehmigte die Entschlieung zur Abendung eines Ultimatus an China.

Das japanische Ultimatum überreicht.

W. T.-B. Petersburg, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking vom 7. Mai, 3 Uhr nachmittags: Japan hat China ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai um 6 Uhr abläuft.

Japanische Truppenjendungen nach China.

Br. Rotterdam, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „Daily News“ berichten aus Tokio: Dienstagmorgen wurden 70 000 Mann japanische Infanterie und Artillerie eingeschifft. Davon erhielten jedoch nur 20 000 den Befehl zur Ausrichtung, und zwar vermutlich in der Provinz Schantung. Die Transportdampfer mit den restlichen 50 000 Mann sollen in den chinesischen Gewässern kreuzen und weitere Befehle abwarten.

Die korrekte Haltung der Deutschen beim Ausstand in Singapur.

Haag, 6. Mai. (N.-B.-Z.) „Waterland“ veröffentlicht einen längeren, sehr beachtenswerten Artikel seines Vertreters in Port Said über Ausstandsbegehungen in Indien, namentlich die Meuterei vom 15. bis 20. Februar. Danach erfährt man, daß der Ausstand in Singapur stattfand, als die Lage eine Woche lang sehr kritisch war.

Der Ausstand ging vom 5. indischen leichten Infanterie-Regiment aus. Das Ziel war die Eroberung Singapores. Das hat der Ausstand zwar nicht erreicht, aber auch heute noch ist die Ruhe in den Straits nicht zurückgekehrt, denn die Aufständischen haufen noch in der nächsten Umgebung der Stadt, von wo aus sie den ganzen Bezirk beunruhigen. Als Grund des Ausstandes geben die englischen Blätter

an, die indischen Truppen seien darüber unzufrieden gewesen, daß sie nicht an die Front geschickt würden. Der wahre Grund jedoch, sagt der Berichterstatter, war die völlige Entblößung Singapores von europäischen Truppen und einer starken mohamedanischen Schürerei unter der indischen und selbst unter der malayischen Bevölkerung, das englische Joch abzuwerfen. Die Niederwerfung des Aufstandes in Singapur gelang vielleicht nur durch die Anwesenheit des französischen Kreuzers „Montcalm“, dessen Seefolaten wie die Löwen fochten. Diefem glücklichen Zufall verdankt England, daß nicht mit dem Fall Singapores in die Hände der Aufständischen der Ausstand über ganz Hinterindien bis an die Grenze Afghanistans ausgebrochen ist. Der erste Stoß der Aufständischen wurde durch freiwillige Europäer, deren Lage jedoch später bedrohlich wurde, aufgefangen. In den ersten Tagen fanden nach vielen, jetzt eingetroffenen Berichten wahre Meeresfeten statt. Die Anzahl der Opfer wird nicht angegeben, scheint jedoch sehr hoch zu sein. Neben den später gelandeten französischen Seeleuten nahmen auch Japaner und Russen an den Kämpfen teil, die am 20. Februar sich zugunsten der Regierung wandten, als das Schrobshire-Regiment aus Rangoon eintraf.

Der Berichterstatter des „Waterland“ erhielt von einem interniert gewesenen Deutschen, der mit Erlaubnis nach Europa zurückkehrte, genaue Angaben über die Rolle, die die dort bei der Stadt in den Tauplin-Baraden untergebrachten 300 Deutschen bei den Kämpfen gespielt haben. Die gefangengehaltenen Deutschen waren an dem Ausstand völlig unbeteiligt. Sie waren gerade am Tennisspielen, als plötzlich heftiges Gewehrfeuer aus der Stadt aufbrach. Ein Trupp Jnder stürmte gleichzeitig mit aufgefahngtem Bajonett auf die Wachmannschaft des Gefangenenlagers ein. Die indischen Bewachungstruppen waren bereits am Morgen abgelöst worden, da man ihnen anscheinend nicht traute. Aber auch die aus Malaien bestehende Erlaschmannschaft rechtefertigte nicht die Erwartungen der Behörden, denn auch sie ergriff die Flucht und ein Teil lief zu den eingeborenen indischen Soldaten über. Die Jnder kühnten den Deutschen die Hände und warfen sogar aus Freude ihre Gewehre in die Luft und riefen ihnen zu: „Vigi looet!“ (laßt zur Küste!) Dann drangen die Jnder in die Hospitäler ein, töteten die englischen Beamten und setzten die Kämpfe fort. Die Deutschen standen sozusagen zwischen zwei Feuern. Da sie waffenlos waren, mußten sie den Kampf tatenlos als mühsige Zuschauer mitemsehen. Als die europäischen Freiwilligen getötet waren, brachten die Jnder den Hafen von Singapur in ihre Gewalt, worauf ein unbeschreiblicher Jubel ausbrach. Die indischen Soldaten, die zurückkamen, kühnten den Deutschen Hände und Füße, nahmen sie unter die Arme und brängten sie zur Stadt. Die Deutschen blieben jedoch im Lager, zumal dieses jetzt der Zufluchtsort aller Europäer, selbst der Engländer, wurde, denen von den Deutschen Nahrung gegeben und Unterkunft gewährt wurde. Das Schießen dauerte die ganze Nacht an. Am Morgen wurden zwei englische Offiziere, Montgommery und Gerard, vor dem Lager erschossen aufgefunden. Andere wurden von dem gefangenen deutschen Arzt Dr. Müller verbunden.

Am 17. Februar kamen die ersten englischen Hilfstruppen unter Major Catton. Inzwischen war die Versuchung, die Flucht zu versuchen, für siebzehn Deutsche zu stark gewesen und sie waren nach der Küste geflüchtet. Major Catton drückte seine Zufriedenheit über die Haltung der zurückgebliebenen Deutschen aus und übergab ihnen sogar, da die Lage fortgesetzt gefährlich blieb, die Schlüssel zu den Hafenanlagen. Inzwischen hatten die Jnder ein den Hafen beherrschendes Fort genommen. Doch geriet die Stadt langsam wieder in den Besitz der Engländer. 300 französische Seeleute lieferten ein blutiges Gefecht, um das Fort zurückzuerobern. Der Rest der europäischen Familien war auf fünf im Hafen liegende Schiffe geflüchtet. Eigentümlich war die genaue Kenntnis, die die Aufständischen von der Nationalität der Europäer hatten, denn nur Engländer

Rus Kunst und Leben.

* Über die russischen Ostseeländer, in die das deutsche Heer jetzt einen Vormarsch angetreten hat, finden sich in einem soeben bei Eugen Dieberich in Jena erscheinenden Buche „Der östliche Kriegsschauplatz“ von Stefan Rudnycki eine Reihe bemerkenswerter Angaben. Die natürliche Südgrenze des nordöstlich an Polen anschließenden Teiles des Kriegsschauplatzes, der Gouvernements Suwalki, Nowo und Kurland und eines Streifens von Wilna, bildet die baltische Endmoränenzone mit ihren unzähligen Seen, die von Suwalki und Augustow über Wilna und Dünaburg streicht. Der landschaftliche Charakter erinnert vollkommen an den ostpreussischen. In dem Grenzgebiete unruhige Formen der Endmoränenlandschaft mit Seen und Sümpfen, langsam dahinschleichenden wasserreichen Flüssen, ein Land voller Hindernisse, die kriegsgeographisch sehr wichtig sind. Die zwischen dem Seengürtel und dem Meere liegende Grundmoränenlandschaft ist mit ihrem flachwelligen Gelände den entsprechenden Teilen Ostpreußens durchaus ähnlich. Kriegsgeographisch wichtig sind in diesem Flachhügellande außer den Seen und Sümpfen die Flüsse, die alle zu den Vorwärtslinien des deutschen Heeres eine senkrechte Richtung haben. Der Njemen ist über 300 Meter breit und trotz vieler schnellen Schiffbar; dort, wo die russische Rarow-Bohr-Verteidigungslinie an den Njemenlauf herankommt, liegt an einem wichtigen Flußübergang die Festung Grobno, die die nördlichste der drei Hauptstraßen in dem befestigten polnischen Aufmarschraum deckt. Den weiter nördlich gelegenen Eisenbahnübergang verteidigt der Brückenkopf Olita und den Übergang für die Eisenbahn Gdtkuhnen-Wilna die Festung Romno. Die kleineren Flüsse bilden nur Verteidigungslinien von geringerer Bedeutung und sind unbefestigt; erst die schiffbare Düna hat wieder größere Bedeutung mit zwei befestig-

wäre im Interesse der Volksernährung überaus bedauerlich gewesen, denn die Teigwaren sind nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. Vortmann, auf das sich das bekannte Buch von Professor Wobbe über die deutsche Volksernährung und den englischen Hungerungsplan beruft, geeignet, durch Quellung des in ihr enthaltenen Getreidefloßes einen hohen Sättigungswert als Brot und somit in ihrer Verwertung eine Erparnis an Brotsucht zu gewährleisten.

In Anerkennung dieser Bedeutung der Teigwaren hat der Reichskommisssar für die Durchführung der obigen Verordnung dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten 10 000 Tonnen Mehl zur Verteilung an die Teigwarenfabriken, auch so weit sie nicht dem Verband angehören, überwiesen. Damit soll erreicht werden, daß die Fabriken annähernd bis zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit bis zur nächsten Ernte beschäftigt haben, und die Leistungsfähigkeit soll nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter berechnet werden. Es wurde aber dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß nur solche Betriebe zu berücksichtigen seien, die nicht etwa handwerksmäßig für den engeren Bezirk ihres Kommunalverbandes oder eines benachbarten Kommunalverbandes Teigwaren herstellen; solche Kleinbetriebe sollen eben durch ihre Kommunalverbände mit Mehl versorgt werden. Auch ergibt sich aus den Verhältnisse, wie sie der Krieg gestaltet hat, daß Betriebe auf die nach dem oben erwähnten Verteilungsmoßstab nicht mindestens 10 Tonnen Mehl entfallen, nicht berücksichtigt werden können, weil eine Verendung des Mehls in Stückgut nicht angängig erscheint.

Zwischen der Reichs-Zentral-Einkaufsgesellschaft und dem genannten Verband, die auf Anweisung des Herrn Reichskommisssars das weitere miteinander verhandeln sollten, ist nunmehr eine Vereinbarung zustande gekommen, durch die verhandelt werden soll, daß die auf diese Weise in beschränktem Maße hergestellten Teigwaren eine ungehörliche Preissteigerung auf dem freien Markt erfahren. Das Mehl soll deshalb Eigentum der Z.-E.-G. bleiben und für die Betriebe nur anbezahltes Gut sein. Die daraus hergestellten Teigwaren sind der durch den Verband zu bildenden Verkaufsstelle der Z.-E.-G. zur Verfügung zu halten, durch die sie den Kommunalverbänden zu bestimmten Preisen zwecks Weitergabe an die Kolonialwarenhändler angeboten werden sollen. Die Preise sind so bemessen, daß der Kolonialwarenhändler dabei seinen üblichen Verdienst hat. Durch Vorkauf eines Höchstpreises von 80 Pf. für 1 Pfund im Kleinhandel soll aber verhindert werden, daß die Verbraucher wucherisch ausgenutzt werden.

Man wird dieser Regelung vom Standpunkt des Verbrauchers und auch vom Standpunkt des Herstellers nur zustimmen können, weil letzterer in schwerer Zeit zu angemessenem Preis ein gutes Nahrungsmittel erhalten soll, während letzterer in einem ausreichenden Herstellungslohn, der ihm von der Z.-E.-G. gewährleistet ist, eine befriedigende Vergütung für seine Arbeit finden wird.

Esst auch Süßwasserfische.

Zu diesem in der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch dieser Woche veröffentlichten Artikel des Hamburger Professors Dr. Ehrenbaum wird uns von einem hiesigen Fischhändler geschrieben: Die Ausführungen des Herrn Professors E. Ehrenbaum leidet für die jetzige Zeit zu spät, da gerade die am meisten bekannten und gekauften Süßwasserfische jetzt nicht nur teuer sind, sondern auch in kurzer Zeit, vielleicht in 10 bis 14 Tagen, vollständig nicht mehr zu haben sein werden. Dies betrifft namentlich Karpfen, vielleicht auch Schleien, welche augenblicklich schon etwa 15 bis 20 Prozent im Einkaufspreis gestiegen sind. Lachs und Forellen gibt es wohl genügend, aber es sind die Preise doch nicht so gefallen, daß von einer bedeutenden Preisdifferenz gegen die Preissteigerungen die Rede sein könnte. Gerade der erste ist jetzt ebenso teuer wie im gleichen Monat des Vorjahres. Hier können nur größere Zufuhren einen Preissturz verursachen, was vielleicht Ende dieses Monats oder im Laufe des Juni und Juli zu erwarten ist. Der Herr Verfasser hat wohl offenbar nur mit den norddeutschen Verhältnissen gerechnet; bei uns liegt die Sache weit schwieriger. Wir sind sogar gezwungen, fast alle lebenden Fische aus Nord- oder Süddeutschland zu beziehen. Es entstehen dadurch, besonders in der wärmeren Jahreszeit, hohe Frachtkosten und großes Risiko. Unmöglich ist es fast, hier tote Süßwasserfische oder gar Karpfen oder Schleien zu verkaufen. Es ließe sich noch manches anführen, was die hier für Lebende Fische verlangten Preise rechtfertigt; ich weise nur auf die hohen Wasserfrachtkosten hin.

Was die letzten Ausführungen des Herrn Professors E. angeht, so kann man nur wünschen, daß sie das laufende Publikum beherzigt. Es würden dadurch nicht nur große Kosten und Schäden dem Verkäufer erspart, sondern das Publikum genösse den größten Vorteil: billigeren Einkauf.

Ich erlaube mir, diese Zeilen nur deshalb an Sie zu richten, weil viele Käufer zweifelsohne die Fischgeschäfte noch den preiswerten Süßwasserfischen aufsuchen und enttäuscht sein werden über die zurzeit bestehenden Preise, besonders für lebende Schleien, Karpfen und auch Forellen. Es könnte dabei der nicht berechnete Gedanke aufkommen, daß die Fischhändler die günstige Lage für sich ausnützen, was aber bei der heutigen starken Konkurrenz als unbedingt ausgeschlossen gelten muß.

Schulverhältnisse.

Während des Krieges muß alles helfen, um auch hinter der Front durchhalten zu können. In richtiger Würdigung dieser Tatsache hat die kgl. Regierung angeordnet, daß den Schülern nach Möglichkeit Urlaub gegeben werde, um daheim in der Landwirtschaft oder auch im Gewerbe den fehlenden Vater oder Bruder wenigstens teilweise zu ersetzen. Die Schule kommt selbstredend solchen Wünschen in weitestgehendem Maße entgegen. Leider aber hat sich vielfach die Meinung gebildet, daß Eltern ihre Kinder, wenn sie dieselben nötig haben, einfach zu Hause lassen dürfen, ohne erst Urlaub zu holen. Selbstredend ist dies verfehlt, denn im Interesse einer geordneten Schulgange muß unbedingt darauf gehalten werden, daß zuvor oder in besonders dringenden Fällen gleich nach der Verabreichung des Urlaubs eingeholt wird. Andernfalls haben die Eltern Strafanzeige zu gewärtigen, so unangenehm dies auch in der jetzigen Zeit für Lehrer und Eltern ist. Es sind in letzter Zeit mehrfach solche Fälle vorgekommen. Die Eltern tun gut daran, das Entgegenkommen der Schulbehörde zu würdigen und ihrerseits sich nicht selbst durch Verweigerung des Urlaubs einholen Unannehmlichkeiten zu bereiten.

— Kriegsfürsorge der Lehrer. Die vom Deutschen Lehrerverein veranstaltete Sammlung für die notleidenden Lehrfamilien in Krieg-Zuständen und Ostpreußen hat bis jetzt 200 400 M. erbracht, von denen in 1500 Fällen 164 000 M. verausgabt worden sind. Für diese kollektive Kriegsfürsorge hat der Allgemeine Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden 5784 M. gesammelt, und außerdem neuerdings noch eine Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der im Kampfe gefallenen wiesbadener Lehrer veranstaltet. Bei dem Deutschen Lehrerverein ist angeregt worden, eine neue Klasse zu gründen, aus der kriegswallende Lehrer und die Hinterbliebenen der gefallenen oder vom Feinde verschleppten Lehrer unterstützt werden sollen.

— Das amerikanische Hilfskomitee erhielt in den letzten Tagen für seine hier entsandte Liebestätigkeit einen Scheck über 500 Dollar (2381 M.) von der Reebwork Guild of America, hauptsächlich in Philadelphia. Infolge des im letzten Dezember stattgefundenen Besuchs der Wohltätigen in Philadelphia hat das Komitee von dortigen Freunden 3530 M. erhalten. Bis jetzt hat das Komitee annähernd rund 10 000 M. für seinen guten Zweck ausgegeben.

— Ein gutes Buch über das Submissionswesen. Im Verlag von Karl Schöbe in Leipzig ist ein von dem Direktor der Wiesbadener Gewerkschaft, Herrn Architekten E. Deutinger verfaßtes Werk: „Das Submissionswesen“. Untersuchungen über Einfluß und Wirkung auf die wirtschaftliche Lage in Gewerbe, Handel und Industrie, mit 9 Abbildungen und 52 Tabellen, erschienen. Das Buch zeigt den Zusammenhang von großer Erfahrung in Praxis und Theorie. Mit klarem Blick überfliegt er insbesondere die Lage des Gewerbetreibenden und der Industrie. Es ist einer der wertvollsten Beiträge zu der schwierigen Frage der Regelung des Submissionswesens, die zweifellos von weiten Kreisen, insbesondere des Handwerkes, als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird. Am Schluß des vortrefflichen Werkes ist noch mit Vorbehalten der Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend das öffentliche Submissionswesen, in der von der 15. Kommission des Reichstags festgesetzten Fassung im Wortlaut beigelegt. Wir machen auf das Buch aufmerksam, das durch seine sachlichen Anweisungen auch für die Aufstellung von Vorschlägen von höchstem Werte ist.

— Unkraut für die Küche. Ein Leser schreibt uns: In Dietrichs Dankschreiben bekanntem praktischen Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche heißt es auf Seite 88: „Der Gederich wächst im Frühjahr als Unkraut in den Gärten und auf den Feldern, er gibt jung ein sehr zu empfehlendes Gemüse, welches wie Spinat gekocht wird. Ebenso wie Gederich geben die jungen Blätter der Fenchel, des Löwenzahns (Ruhhlume), sowie — man ersieht nicht — sogar die ersten jungen Sprossen der Brennefelle, welche ganz wie Spinat zubereitet werden, ein wohlschmeckendes Gemüse. Es passen dazu Beilagen aller Art. Zeit des Kochens ¼ bis ½ Stunde.“ Auf dem Land ist das längst bekannt, so weit Löwenzahn und Brennefelle dabei in Frage kommen, wenn auch höchst selten Gebrauch davon gemacht wird.

— Verendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Verendung mehrerer Pakete mit einer Pakettarte ist für die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. Mai auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden u. a. folgende Gewinne gezogen: 50 000 M. auf Nr. 111 949; 30 000 M. auf Nr. 201 518; 10 000 M. auf die Nummern 16 121, 22 276, 58 707, 129 308, 192 045; 3000 M. auf die Nummern 2006, 6193, 32 719, 35 611, 40 871, 44 013, 53 335, 63 308, 67 829, 71 203, 78 450, 87 942, 88 432, 121 226, 128 643, 129 113, 138 589, 147 164, 151 814, 157 710, 161 483, 162 579, 166 692, 188 585, 190 061, 195 253, 189 944, 200 035, 210 676, 219 066, 233 059, 234 463, 239 202, 233 631. — In der gestrigen Nachmittagsziehung entfielen 30 000 M. auf die Nr. 170 506; 15 000 M. auf die Nr. 154 481; 5000 M. auf die Nr. 97 368; 3000 M. auf die Nummern 3286, 21 965, 22 828, 46 380, 48 114, 53 703, 57 571, 57 787, 73 080, 80 823, 89 748, 96 668, 107 009, 121 207, 124 588, 128 996, 129 667, 133 532, 135 897, 142 296, 145 859, 160 992, 161 592, 187 279, 187 931, 191 330, 226 734, 229 933, 233 029. (Ohne Gewähr.)

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße. Wassermann dieser interessante Berliner Charakterdarsteller, beherzigt das neue Programm der Monopol-Lichtspiele auf dem Film „Ein Urteil des Arztes“, Schauspiel in 3 Akten. In diesem Programm, das nur bis Montagabend auf dem Spielplan bleibt, ist der gesunde Humor vertreten durch die Komödie „Abenteuer des Dichters Schmitz aus Wilsdorf“ und dem lustigen Tierbild „Junge Katzen“.

Musik- und Vortragsabende.

— (Ohne Gewähr.) Das Schreierische Konservatorium für Musik veranstaltete letzten Mittwoch in seinen Räumen einen Vortragsabend, welcher den Schülern aus Mittel- und Oberklassen Gelegenheit gab, Zeugnis abzulegen von Leistungen, die sich teilweise nicht hätten zu schämen brauchen, im Konzeptionsbereich zu werden. Zu Darbietungen dieser Art gehörten das A-Dur-Klavierkonzert von Prokofiev und die Klavierfoll (2 Violinen von Bach, Moments musicaux und Menuett von Schubert), vorgelesen von Albrecht Hier — in ansehnlicher Fülle die Vorträge von Fräulein Otti Koch: „Sonnenabend“ von Kallenberg, „Nachtstraßen“ und „Der Schmelz“ von Wehrhans. Aber auch die Nummern für Violine (Kortune von Chopin) und Violoncell (Romance von Davidoff), vorgelesen von Frä. Helene Gang und Frä. Eissi Sauer, boten technisch wie künstlerisch der Tiefe der Empfindung viele interessante künstlerische Züge. Besonders aber verriet das A-Dur-Klavierkonzert von Prokofiev in der Fassung der lehrerwählten Damen und in Verbindung mit Frä. Maria Lang, welche den Klavierpart innehatte und sich auch sonst am betreffenden Abend als gewandte und geschmackvolle Begleiterin am Flügel erwies, viel Abklärtheit. Eine Reihe von Dichtungen Wiesbadener Schriftstellerinnen und Schriftsteller (Hilma v. Konarski, Friederike Mohrbed, Marie Sauer, Glos, Groth, Moll, Rauff, Spielmann) kamen durch Frau Ella Wilhelm, Lehrerin für Deklamation am Institut, in eindrucksvoller Weise zur Geltung. Fast alle diese Schöpfungen durchweht der Geist des großen Krieges, den unser Volk soeben durchlebt und waren in dieser Wiedergabe voll glühender Wirkung. — Wohl mit Recht darf gesagt werden, daß der reich bemessene Beifall der Zuhörer für Schüler und Lehrer eine wohlverdiente Anerkennung war.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

— Die bereits mitgeteilte, veranstaltete zum Besten der Kriegsfürsorge der Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden-Stadt heute Samstag, abends 8½ Uhr, im Bierhaus der Turnerschaft einen Vortragsabend. Es sei hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dageheim, 6. Mai. Die Gemeinde hat 300 Rentner Speisefaktoren bezogen, die zum Besten von 5 M. abgegeben wurden. Die Gemeinde fand willige Abnehmer.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Aus dem Rheingau, 6. Mai. Der achtjährige Sohn des Gastwirts Weimer in Erbach spielte an einem geladenen Rebolter. Plötzlich entlief sich die Waffe und der Sechskopf traf die 11jährige Tochter des Arbeiters Eicher darauf, daß das Kind sofort eine Leiche war.

— Gallgarten, 7. Mai. Die Bingen-Genossenschaft Gallgarten i. Rh. hat ihre Gelami-Kreuzung — 23 Stahlfuß — 1914er an die Firma Anton Buschmann, Weinberglandung, Niedrich i. Rh. zu unbekannten Preisen verkauft.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Ein Brand im Rastener Stadthaus.

— Rastenburg, 7. Mai. In der vergangenen Nacht nach 2½ Uhr brach im Stadthaus, das in der letzten Zeit zum Teil umgebaut wird, zum Teil noch im Neubau begriffen ist, ein Brand aus. Verschiedene Räume, darunter die des Tiefbauamts, sind zerstört und die Schriftstücke verbrannt. Auf der Brandstelle waren auch der Oberpräsident, der kommandierende General und der Oberbürgermeister anwesend.

Gerichtssaal.

— wc. „Russische Zustände in Buch“. Der Landwirt Johann David Wilhelm in Buch ist nicht gut auf den Bürgermeister zu sprechen. Bei der Bürgermeisterei genötigt war, mehrmals Polizeistrafen über B. zu verhängen, nimmt dieser an, daß das Ortshaupt ihm persönlich was am Zeuge fiden wolle. Am 8. Februar richtete B. an das Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt eine mit dem Namen Johann Peter Brandau unterzeichnete Eingabe, worin er von „Russischen Zuständen“ schrieb, die angeblich in Buch herrschen sollten, und diese bestanden nach seiner Schilderung darin, daß die Bürger des Ortes es durch die Vermittlung des Bürgermeisters fertigbrachten, sich ihrer Militärdienstpflicht entweder ganz zu entziehen, oder sich Vergünstigungen der verschiedensten Art zu verschaffen. Auf Grund des Briefes wurde zunächst Brandau, dann auch Wilhelm zur Verantwortung gezogen. Die Strafkammer in Wiesbaden sprach sowohl Wilhelm von der Anklage der schweren Urkundenfälschung, wie Brandau von derjenigen der Begünstigung frei, verurteilte aber B. wegen Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe.

— wc. Weiskrautdiebe. Am 8. Februar wurde auf dem Weiskrauthof ein an die Stadt Wiesbaden gerichteter Doppelwagen mit Weiskraut entladen. Vormittags schon war ein größeres Quantum des Gemüses abhanden gekommen, und nachmittags erwichte der Vorsteher der Tagelöhner Karl Böcker und Karl Vender aus Wiesbaden, als der eine auf dem Wagen stand und dem anderen einen Weiskrautkopf nach dem anderen zuwarf. Mit Rücksicht auf den geringen Wert des entwendeten Weiskrauts kam vor der Strafkammer B. mit 6, S. mit 3 Monaten Gefängnis davon.

— Schwere Strafe für Geldpostdiebstahl. Br. Gintigart, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Das Schwurgericht verurteilte den 38jährigen Postassistenten Schnitzler, der Wertbriefe mit 19 000 M. unterschlug, und 114 Geldpostsendungen entwendet hatte, zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Sport und Luftfahrt.

— Die englischen Trainer. Der Oppenheimische Gestütsmeister Castle, der vor zwei Monaten aus Rußland freigeschafft wurde, ist wieder verheiratet und in Rußland interniert worden. Der ebenfalls verheiratete Trainer R. Robinson befindet sich in Polizeigewalt auf der Stadtbühne.

— Trainer Robinson wieder interniert. Trainer R. Robinson, der vor einiger Zeit neben mehreren anderen englischen Trainern aus dem Konzentrationslager in Rußland entlassen worden war, ist, obwohl er bereits eine Trainertizens vom Unionklub erhalten hatte, in Oppenheim von neuem festgenommen und wieder nach Rußland übergeführt worden.

Neues aus aller Welt.

— Zwanzig Sad Geldpost verbrannt. Die Abfertigung des Verkehrs feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Benzin usw.) mit der Geldpost zu versehen, hat leider von neuem zu einem namhaften Verlust von Geldpostsendungen geführt. In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. ist in einem Güterwagen, der mit der Post für die 8. Garde-Infanterie und 1. Infanterie-Division beladen war, infolge von Selbstentzündung durch Streichhölzer ein Brand ausgebrochen, dem trotz sofort unternommener Lösungsversuche 20 Sad Geldpost zum Opfer gefallen sind. Bei den Vergütungsarbeiten sind mehrere Schachteln Streichhölzer, die aus Geldpostsendungen herausgefallen waren, vorgefunden worden. Hauptsächlich gelang es, die Personen zu ermitteln, die die Streichhölzer abgehängt haben; es wird dann gegen sie gerichtliche eingeschritten werden.

— Kriegsberichte auf Hamwegen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 2. Mai, morgens, bringt die folgende Mitteilung: „Russe Brenga“ aus Petersburg veröffentlichte einen Brief aus Bern, worin berichtet wird, daß in Etodholm ein dem „Corriere della Sera“ entnommenes Telegramm aus Bahamisso eingetroffen sei, wonach der „New York Herald“ über Buenos Aires aus Guatemala die Mitteilung erhalten habe, daß in der letzten Nummer der „Times“ ein Telegramm des Sonderberichterstatters aus Tokio über Genoa in Übereinstimmung mit „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melde, daß in der Umgegend von Alrocht (Aras) eine Schlacht geliefert wurde.

Letzte Drahtberichte.

Zu den österreichisch-ungarischen Fliegerbesuchen in Montenegro.

Anweisung feindlicher Lügen.

W. T.-B. Wien, 7. Mai. (Richtamlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Entente-Presse tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreichisch-ungarische Flieger täglich auf die Städte und Dörfer Montenegros Bomben abwerfen, durch die viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet werden. Diese Nachrichten sind Fabeln. Die Kampfstärke unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglichen Maßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriestandorte, die Ausschiffung von Kriegsmaterial und dergleichen vornimmt. Die unglücklichen Bewohner des von der Entente in den Krieg gezogenen Königreichs Montenegro werden unversehrt gelassen, um das grenzenlose Elend, das dieser Krieg über Montenegro gebracht hat, nicht noch zu vermehren. Die Bevölkerung wollen wir es nicht entgelien lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreichisch-ungarischen Grenzgebietes niederzulassen lassen.

Lat. B. 4 500 \pm 93 256 488 48
Lat. C. A 200 \pm 812

Die Königlichen Bäder Langenschwalbach

Stahl- und Moorbad

Heilanzeigen: Blutarmut, Herzleiden, Frauenleiden, Nervenleiden, Rheumatische Leiden, Entzündungsreste und narbige Verwachsungen



Schlangenbad

Wildbad

Heilanzeigen: Nerven-, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten. Vorzüglicher Einfluss auf Vernarbung von Wunden

sind am 1. Mai eröffnet worden.

Für Kriegsteilnehmer Kurtaxfreiheit und weitgehende Vergünstigungen.

F 143

Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Wiesbaden.

Die mit dem 1. Oktober 1915 pachtfrei werdenden Grundstücke im Flächeninhalt von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden.

Termin hierzu ist angesetzt:

a) auf Montag, den 17. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Odenwaldstraße, hinter Fritz-Kalle-Straße), für die Grundstücke in den Bezirken:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------|
| 1. Odenwald-Straße, | 15. Unter Hölzerhorn, |
| 2. Drusus-Straße, | 16. Pfaffen-Straße, |
| 3. Ruppertberg, | 17. Klarenthaler Straße, |
| 4. Heiligenhof, | 18. Hinter Heberhosen, |
| 5. Hohenberg, | 19. Heibrod, |
| 6. An dem Ruckbaum, | 20. Ralkmühlstraße, |
| 7. Schersteinertal, | 21. An, |
| 8. Rechts dem Schersteinertal, | 22. Stedersloch, |
| 9. Ruckbaum, | 23. Rönnebrunn, |
| 10. Holzstraße, | 24. Rönnebrunn, |
| 11. Ruck, | 25. Rönnebrunn, |
| 12. Hölzerhorn, | 26. Rönnebrunn, |
| 13. Heibrod, | 27. Rönnebrunn, |
| 14. Sandarben, | |

In 1, 5, 8, 10, 12, 14, 16, 21 u. 26. Es befinden sich darunter rund 80 Kleingartenstücke.

In 23, 24 und 27. Die Grundstücke kommen im Bezirke Stedersloch zum Ausgebot.

b) auf Dienstag, den 18. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft auf dem Leberberg):

- | | |
|----------------|-----------------|
| 28. Leberberg, | 29. Fennelberg, |
|----------------|-----------------|

vormittags 9 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Robertstr.-Straße):

- | | |
|-----------|-----------------|
| 30. Ruck, | 31. Rönnebrunn, |
|-----------|-----------------|

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Domänen-Kontamt.

Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Sieblich.

Die mit dem 1. Oktober d. J. pachtfrei werdenden Grundstücke im Flächeninhalt von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden, und zwar:

a) am Mittwoch, den 19. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Apfelallee, bei der neuen Kaserne), 74 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. Rosenfeld, | 7. Krummweg, |
| 2. Ruck, | 8. Ruckwies, |
| 3. Ruckwies, | 9. Ruckwies, |
| 4. Ruckwies, | 10. Ruckwies, |
| 5. Ruckwies, | 11. Ruckwies, |
| 6. Ruckwies, | |

b) am Donnerstag, den 20. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Waldstraße, hinter den Kaserne), 46 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- | | |
|---------------|---------------|
| 12. Ruck, | 15. Ruckwies, |
| 13. Ruckwies, | 16. Ruckwies, |
| 14. Ruckwies, | 17. Ruckwies, |

c) am Donnerstag, den 20. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr (Zusammenkunft: im „Wittelsberg“), 16 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- | | |
|------------------|---------------|
| 18. Wittelsberg, | 19. Oberkall, |
|------------------|---------------|

In 1, 2, 17, 25 Kleingartenstücke.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Domänen-Kontamt.

Verpachtung von Zentralstudienfonds-Grundstücken

in der Gemarkung Dohheim.

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab sollen auf 12 Jahre an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden:

a) am Dienstag, den 25. Mai d. J., vormittags 9 Uhr:

4 Bienenparzellen, groß 0,3358 ha, belegen in den Bezirken „Stadtwiese“, „Böhm“ und „Pfaffenborn“.

(Zusammenkunft am Stollen, hinter der Kaserne.)

b) am Mittwoch, den 26. Mai d. J., vormittags 9 Uhr:

3 Ackerparzellen, groß 0,4730 ha, belegen in dem Bezirke „Bingelsborn“.

(Zusammenkunft am Straßenmühlweg).

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Domänen-Kontamt.

Große Schuhwaren

sind wieder eingetroffen, darunter letzte Neuheiten in elegantester Ausführung. Da ich in einer Seitenstraße wohne und keine großen Speise habe, bin ich in der Lage, gute Waren zu billigen Preisen zu verkaufen. Beachten Sie, bitte, meine 4 Auslagen.

J. Drachmann. Neugasse 22, u. 1. Stod. Parterre

Privat-Speisehaus „Lufthaus“ empfiehlt seinen Privat-Mittagstisch im Abon. A 1 Mk. Ecke Kirchgasse, Rindelsberg 2, 1. Stod.

Straußenfedern

Boas, Karakulu, werden wie neu gereinigt, gefärbt, gekräuselt usw., zu billigen Preisen Reichstraße 45, 1.

Herren

(auch Militär), welche an wirklich gutem Mittagstisch a 1 Mk., Lage Zentrum, in fl. Kreise teilnehmen möchten, bitte um gefl. Adresse unt. R. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Samstag, 8. Mai.

122. Vorstellung.

49. Vorstellung Abonnement B.

Genoveva.

Große Oper in 4 Akten nach Tied und Hebbel. Musik von Robert Schumann.

Personen:

Sidufus, Bischof von Trier . . . Herr Geisse-Winkel
Siegfried, Pfalzgraf . . . Herr de Garmo
Genoveva, seine Gemahlin . . . Frä. Frid
Golo . . . Herr Schubert
Margaretha . . . Frä. Englerth
Drago, Haushofmeister . . . Hr. Edard
Balthasar, Diener bei . . . Hr. v. Schend
Caspar . . . Herr Neupf
Conrad, Siegfrieds Edel-
knecht . . . Frä. Amalie Müller
Angelo . . . Herr Jacoby
Siegfrieds Mannen, Edelknechte,
Geistliche, Knappen, Knechte, Mägde,
Erscheinungen.
Die Türen bleiben während der
Eröffnungsmusik geschlossen.
Nach dem 2. Akt tritt eine längere
Pause ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, 8. Mai.

Duett- u. Pianogigantentänze gütig.

Als ich noch im Flügelkleide . . .

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm und Martin Fehse.

Personen:

Isolde Gubler, Vorkühlerin
eines Töchterleins . . . Theodora Post
Rabemosele Faure,
Lehrerin . . . Frida Salbern
Dr. Hermann Frank,
Lehrer . . . Rud. Ritzner-Schöna
Elisabeth Haase
Gertrude Kahl
Ruth Johnson
Stefanie Steengraf
Wilhelmine Müller
Lulu Puppke
Charlotte
Hochherzogin
Jettchen Lenz
Katharina
Bachendorf
Gretchen Wiese
Selma Scholz
Berta Schmidt
Gisela Erler
Dora Penzel
Marg. Müller
B. Wolffert
Lori Böhm
Luise Delosca
M. Hofmann
Marg. Krone
Traide Free
Gansi Rubin
Irene Free
Ellen Grila
von Beauval

Auguste, Mädchen für alles
bei Isolde Gubler . . . Rinna Agte
Wittnecker Kahl . . . Reinhold Payer
Paul Gubler, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Rhenania“ . . . R. Bartal
Herr Siedel, Mitglied des
akademischen Gesangsvereins
„Rhenania“ . . . Georg Bierbach
Erwin Rünster, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Rhenania“ . . . H. Som
Joh. Rappert, Vereinsdiener
der „Rhenania“ . . . Arthur Rhode a. G.
Mitglieder der „Rhenania“.
Ort der Handlung: Eine deutsche
Universitätsstadt.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Vom 8. bis 11. Mai:

Dorrit Weixler

in dem neuen 3aktigen Lustspiel

Ein verliebter Racker

von Franz Hofer.

Von Schillersee zur Hochalm (Naturaufnahme).

Die Sünde des Arztes.

Drama in 2 Akten.

Die verirrte Kugel. Humor.

Christian ist eingeladen.

(Humoristisch.)

Neue Kriegsbilder.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 8. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.

Programme in der gestrigen Abend-A.

American Bio,

Schwalbacher Str. 57.

Leah,

die Verflozene.

Sensations-Schauspiel in 3 Akten.

Ferner:

Der Indianer-Ueberfall.

Ein großartiges Wildwest-Drama in 3 Akten,

sowie

Reichhaltig. Belprogramm.

Walhalla :: :: Wiesbaden

Vornehmst. bunt. Theater am Platz.

Täglich abends 8 Uhr:

Heinrich Blank,

Deutschlands bester Bauchredner

und das neue Großstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Kinephon-Theater Edison-Theater

Tannusstr. 1. Rheinstr. 47.

Spielplan

vom 8.—10. Mai 1915.

Nordischer Kunstfilm!

Die innere Stimme.

Schauspiel aus dem Leben in 3 Akten.

Dargestellt von den beliebten nord. Künstlern Olaf Pöns und Christel Holck.

Ein Rendez-vous.

Reizende Humoreske.

Seine Hoheit der Erbprinz.

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegsbericht

:: der Eiko-Woche ::

sowie

Einlagen nach Bedarf.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Nur 3 Tage!

Samstag bis Montag.

Keine erhöhten Preise!

Junge Katzen, entzückend. Farben-Film.

2 Erstausführungen:

I.

Abenteuer d. Rent. Schnirpel

aus Pölkallen.

Kinoposse in 2 Akten von überwältigendem Humor mit

Tatjana Srrah

II.

Urteil des Arztes.

3aktiges spannendes Gesellschafts-Drama.

!! Union-Monopol-Film !!

mit dem berühmten Charakterdarsteller

Albert

Bassermann

vom Deutschen Theater

Berlin.

Vorführung. von 4—11 Uhr.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 22. April 1915 ist eine **Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl** für den 9. Mai d. J. angeordnet worden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, die Vorräte von den nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten aus Anlaß ihres Handels oder Gewerbebetriebs in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 in Gewahrsam haben:

- a) Weizen und Kernen (Speis) allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen nach dem Roggen, auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrage.
- b) Gerste, Hafer, Mengform aus Gerste und Hafer, Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Süßfrüchten gemischt, auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrage.
- c) Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl, oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls.

Die Gemische sind derjenigen der erfragten 4 Mehlsorten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten, auf einem besonderen Anzeigendruck, der bei dem Magistrat (Zimmer 42) anzufordern ist.

Anzuzeigen sind alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, und zwar nur in Zentner und überschüssende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund), jede andere Gewichtsangabe ist unzulässig.

Der Anzeigepflicht unterliegen nicht die Mehlspeicher derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

Zur Aufnahme und wahrheitsgetreuen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

Die Erhebung erfolgt durch Ortstafeln. Die Anzeigepflichtigen haben daher die Vorräte am 10. d. M. auf Zimmer 42 des Rathauses mündlich anzugeben.

Bei Händlern, Bäckern und Konditoren kann von der Erstattung der mündlichen Anmeldung abgesehen werden, sofern die am 10. Mai fälligen Veränderungsanzeigen pünktlich vorgelegt, die Angaben genau, d. h. nach Zentner und Pfund gemacht werden und Veränderungen am Bestande am 9. Mai nicht eingetreten sind. Sind neben den Mehl- auch Getreidevorräte anzugeben, so ist die Anmeldung in jedem Falle mündlich zu erstatten.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen bewirkten Strafen und Nachteilen frei.

Wiesbaden, den 6. Mai 1915.

F 298

Der Magistrat.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva		Passiva	
	₰		₰
1. Unbebaute Grundstücke	125 578 43	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder . . .	51 378 70
2. Miethäuser	661 604 42	2. Reservefonds . . .	29 017 74
3. Bank-Guthaben	300 —	3. Hypothekenschulden .	655 923 19
4. Mietsforderungen . . .	638 50	4. Undenkbar Schulverschreibungen . .	30 700 —
5. Sonstige Forderungen .	6 571 27	5. Sonstige Schulden .	28 953 86
6. Kassenbestand	3 348 86	6. Gewinn	2 067 99
	798 041 48		798 041 48

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 119.

Eingetreten 4, ausgeschieden 15.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915: 108 mit 122 Anteilen.

Die Haftsumme beträgt 61 000 ₰.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Wiesbaden

Beiz.

Brinkmann.

Gute Nährmittel! Buch frei.
Diabetiker! Dr. Fromm & Co
Kötzchenbroda 44. F 143

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, soll auf dem **Gemeindehaus in Finthen die Feld- und Waldjagd** auf 9 Jahre verpachtet werden. Die Gemarkung ist 1100 Hektar groß und bestehen 2 Jagdbezirke, kann auch in einem Jagdbezirk ausgeteilt werden. Den Wildschaden trägt die Gemeinde bis zu 600 Mark, das Mehr der Pächter. Nähere Bedingungen können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden. Vorortsbahn Mainz-Finthen. F 47

Dr. Gess. Bürgermeisterei Finthen: Bieroth.

Geschäftsöffnung.

Dem verehrl. Publikum u. Nachbarn, sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Helenenstraße 11, P.**, ein Friseur-Geschäft eröffnet habe. Sämtliche vorl. Haararbeiten u. dazugehörig auf das Billigste angefertigt bei guter Bedienung. Um allgemeinen Zuspruch bitte! **Wilhelm Dannhardt, Friseur.**

Haut-Bleich-

creme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Völliglich erprobt, ungeschädigt, Mittel gegen uneheliche Hauterkrankungen, Sonnenbräunung, übermäßige, gelbe Haut, Hautunreinheiten. Es ist „Chloro-creme“ Tube 1 & 2. Wirkend unter, durch Chloro-säure 60 J. vom Laborat. „Deo“, Dresden 3. Eschell. in Apothek., Droger., u. Versandh.

In Wiesbaden:
Dr. Bode, gegenüber Hochbrunnen.
Drogerie Merz, Rindfleischberg 9.
Drogerie Geipel, Rindfleischberg 19.
Drogerie Krah, Rindfleischberg 27.
G. Bortzsch, Rheinstraße 87.
Rich. Senb, Rheinstraße 101.
Christ. Tauber Nachf., Kirchstraße 20.
Drogerie Brosch, Bahnhofstr. 12.
Drogerie Wills, Graefstr.
Otto Risse, Apotheker, Rindfleischberg 12.
A. Risse, Schmalz, Ede Maur.-Str.
A. Risse, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
A. Risse, Drogerie, Langgasse 23.
W. Machenheimer, Bismarckring 1.
Apotheker Siebert, Drogerie, F 142

Krogläupf

mit Brut vernichtet radikal
Goldgeist W.-Z. 75 198. Farb- u. geruchlos. Reizt & Kopfhaut von Schuppen u. Schindeln, befreit den Haarwuchs, vermindert Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Licht nur in Kart. A. M. 1. u. 0.50. Niemals offen ausgießen. In Apoth. u. Drog. Nachahmung, weise man zurück.
W. Machenheimer, Adlerdrogerie.

Rohrputz

zum Reinigen von Rohrmöbeln empf.
Gecklein, Goldgasse 16.
Rohrmöbelgeschäft.

Gießtaunen

blank und lackiert in allen Größen.

Milchtannen, Transporttannen

in allen Größen. 518

Mattia Rossi,

Wagmannstr. 3. Telef. 2060.



Der TAGBLATT-FAHRPLAN

Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Metallbetten

Holzrahmenmatratz., Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. F 78
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Billiger wie Fleisch!

Gänse- u. Hühnerbrat à Pfd. 1.10,
Gänse- u. Hühnerleute à Pfd. 1.—,
Gänsefleisch, Rehragout und Fett sehr billig

Bleichstr. 23.

Geißlammchen,

auf Wunsch geteilt,

Sorte Krücker-Hühner, Junge Hühner, Perlhühner, Hasen, Rehriden, Rehtenlen, sowie frisch gekochene Sparerel empf.

Geyer,

4 Grabenstraße 4,

an der Markstraße.

Telephon 403.

Gemüse, Salatpflanzen

100 Stück 50 Pf. Gärtnerei Fr. Hoffmann, Weierhof. B 503

Gemüsepflanzen in best. Sorten

100 Stück 50 Pf. Gärtnerei Forstmann, Dieblicher Straße 16.

Naturwein-Versteigerung

zu Lorchhausen im Rheingau.

Donnerstag, den 27. Mai 1915, vormittags 11¹/₄ Uhr, versteigern der

Lorchhäuser Winzerverein

e. G. m. u. H.

und Jakob Klotz Witwe, Weingutsbesitzerin, zu Lorchhausen i. Rheingau, im Hotel „Zum Rebstock“:

4/1 und 15/2 Stück 1912er | garantiert
9/1 „ 11/2 „ 1914er | naturreine Weine.

Probetage: am 18., sowie am 27. Mai vor der Versteigerung. F 49

Saison-Abschlüsse!

Reinischen Stangenspargel

liefert zu Vorzugspreisen in größeren Veranlassungen das Pfund netto zu 57 Pfg., Packung zu Selbstkosten; im Postfischen Brutto 10 Pfd. M. 5.85, einschl. Kiste, Verpackung und Porto gegen Nachnahme F 142

Kommerzienrat R. Avenarius'sche Gutsverwaltung Gau-Algesheim (Rz. Bingen).

Sammlung „Roter Halbmond“.

Weiter eingegangen durch die Stadthauptkasse: von Müller-Netzer 100 M., Frau B. B. 10 M., Telegraphen-Direktor Frosch 12 M., Ungenannt 10 M., von Huntein 100 M., R. G. 20 M., Stadtrat Schulte 20 M., Dr. Merbot 30 M., Hauptmann Arndt 10 M., Fr. Forst 10 M., R. M. 3 M., Frau B. B. 50 M., Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing 50 M., R. N. 2 M., Wilhelm Däum 4.20 M., Ungenannt ein unverlosbarer Hypothekensandbrief Deutsche Grundkreditbank Gotha über 100 M., Fr. Charlotte Zoch 10 M., Fr. Zeis 50 M., Fr. Esch 7 M., L. Beyer 10 M., durch die Mitteldeutsche Kreditbank: von Fr. Elisabeth und Marie Brauned 10 M., Frau Oberkammerherr von Heyden 10 M., Frau Major A. G. 3 M., durch die Nassauische Landesbank: von Touristen-Klub Gebios 75 M., Direktor Klau 40 M., Frau Magdalene Gerhardt 1 M., durch Bankhaus Marcus Berlé und Cie.: von Frau Dr. Goldenberg 100 M., Frau A. D. 20 M., Apotheker Falk 5 M., Walter Grabenwitz 5 M., durch die Dresdner Bank: von Franz Maurig 10 M., R. G. 10 M., R. Lewin durch W. Rütke 100 M., Dr. Falk, Dillenburg 100 M., durch die Disconto-Gesellschaft: von Gebr. Rahn 50 M., Ungenannt 100 M., F. von Arnim 50 M., Frau Sophie Drögmüller 50 M., Ungenannt 1 M., Hauptmann P. Grubert 20 M., G. J. R. 10 M., durch die Deutsche Bank: von Frau Luise Obertischen 25 M., Frau Ed. Simon 30 M., Kapl. G. Hellmer 5 M., Frau von Gerff 20 M., durch den Vorschau-Berein zu Wiesbaden: von Gebr. Esch 50 M., Frau A. B. 3 M., Frau F. M. 1 M., Dr. Lind 10 M., L. G. 20 M., Geschwister Franke 10 M., durch die Vereinsbank: von Fr. Rosenfeld 5 M., R. N. 5 M., Bankvorstand Ad. Schoenfeld 10 M., R. N. 3 M., Frau Amtsgerichts-Rat Sanner 10 M., durch Sammlung des Wiesbadener Tagblatts 687.45 M., durch Sammlung der Wiesbadener Zeitung und Neuesten Nachrichten 150 M., durch Sammlung der Rheinischen Volkszeitung 62.50 M.

Bisher sind eingegangen 28 547.15 Mark. Da beabsichtigt ist, den Betrag von 30 000 Mark abzuliefern, werden weitere Spenden erbeten an: Stadthauptkasse, Stadt. Verkehrsbüro, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbadener Zeitung, Wiesbadener Neueste Nachrichten, Rheinische Volkszeitung, Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie, Mitteldeutsche Kreditbank, Bankhaus Marcus Berlé, Vorschau-Berein, Vereinsbank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Nassauische Landesbank.

Wiesbaden, den 1. Mai 1915. F 298

Das Lokal-Komitee für Wiesbaden und Umgebung.

Prof. Dr. Albert Albu

Marie Albu, verw. Ortweiler, geb. Rosenheim
Vermählte.

Berlin W., Rankestrasse 27a.

F 143



Auch unser zweiter Bruder,

Sally Löb,

Musketier in einem Res.-Inf.-Reg., 1. Komp.,
starb den Tod fürs Vaterland.

Siegbert Löb.

David Löb.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Tante,

Fräulein Anna Peetsch,

sagen den herzlichsten Dank

Hedwig Mielke
Camilla Mielke
Pastor Adolf Mielke und Familie
Hanna Mielke
Frau Professor Dr. Mielke und Kinder.

Vermietungen

Büden und Häuser.

Bad La.-Schwalbach

schönes La. eingerichtetes.

Hotel - Restaurant

mit circa 18 Zimmern preiswert zu vermieten, evtl. auch zu verpachten. Off. u. D. 212 an den Tagbl.-Berl.

Läden und Geschäftsräume.**Größerer Lagerplatz**

mit geschloss. u. offenen Lagerhallen, direkt am Güterbahnhof, zu verm. Zu erfragen Obdankstraße 9, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Reichstraße 6, 2. an der Maderstraße, schönes groß. gut möbl. Zim. mit sep. Eingang sofort zu vermieten.

Mittelstr. 2, 2. (schön möbl. Zim., 2. u. 3. gute Penl.)

Zwei gut möblierte Zimmer

zu verm. Delaschstraße 8, 1 St.

Rheinstr. 68, 1. Allee-Seite,

eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Piano u. elektr. Licht sof. zu verm.

Wohn- u. Schlafzim.,

1 oder 2 Betten, frei, auch Pension. Luisenplatz 1, 2 St.

Auswärtige Wohnungen.

Niederrhausen i. T.,

Schöne Aussicht 84. ar. möbl. 2-3. Wohnung mit Küche, direkt am Walde, an Erholungsbedürfn. zu v.

Leere Zimmer, Mansarden usw.

Heller Dame möchte von ihrer Wohn- u. 2 Zimmer abgeben. Anfrag. u. D. 994 an den Tagbl.-Berl.

Mietgejudge**Älteres einfaches Ehepaar**

wünscht für einen 4-5wöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden a. 1. Juni möbl. Zim. mit 2 Betten u. Morgenkaffee. Freundl. Off. mit Preisangabe an Frau Toni Welter, Köln, Barbarossa-Platz 2.

Kell. Ehep., Dauerm., f. a. 1. Off.

in sonniger ruh. Lage mit grüner Umgebung geräumige

4-5-Zimmer-Wohnung.

Preis um 1000-1200 Mk. Anagabe u. D. 212 an den Tagbl.-Berl.

Fremdenheime**Schützenhofstr. 16, II. u. III. St.**

schöne möbl. Zimmer, für 1 und 2 Personen, mit oder ohne Pension. Freie Lage, Sonnenseite, Nähe des Kaiser-Friedr.-Bades, Schützenhofes, Westfälischen Hofes.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ertliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkaufe

Privat-Berkaufe.

St. Adenkleid, Gr. 46, preiswert zu verk. Dohheimer Str. 13, 3. Neues blaues Schneiderkostüm, Patientend. blau-weiß. Bluse, blauer Rock mit Preis abzug. Regenmantel Dambachtal 14, Kramer, 10-12, 5-8

Gut erh. Adenkleid

billig zu verk. Coulmstraße 3, 1.

Weißes Adenkleid, Krötterod u. Rousheltm. zu verk. Langa 6, 2.

Gr. Kostüm, schwarz-weiß. Jade (44), schwarz. Rock, feid. Bluse (Gr. 48/50) bill. zu verk. Obdankstraße 15, 2 r.

Grünes Kostüm (44),

schwarze Jade, div. Wästen bill. abzugeben Waterloostraße 8, 1.

Berkauf, eleg. Sommerkleider, Gr. 42-44, sehr bill. zu verkaufen Schornbergstraße 35, 2 r.

Für 19. Wäbchen (sch. weißes Kleid, Sommerhüte u. Perlenstein-Halskette bill. zu verk. Albrechtstr. 8, Stb. 1. l.

Kinderwäsche

für Knaben u. Wäbchen sehr billig abzugeben Friedr.straße 40, 1 r.

Fast neuer Smoking-Anzug,

schwarze Hg., billig zu verkaufen Coulmstraße 3, 1.

Regale, Tische, Schrank

u. Kasse sehr billig zu verkaufen. Schornbergstr. Neugasse 2.

Gitarre, Mandoline, Violine m. Etui

bill. zu verk. Johannisstr. 34, 1 r.

Kompl. Bett, Korbhaar, fast neu,

zu verk. Hermannstraße 6, 1.

Schöner Schreibtisch u. Waschtisch

mit Marmorplatte billig zu verk. Anuschen vorm. u. 2-3 nachm.

Gallagher Str. 7, 1. Mitte.

Eisenschrank, mittlere Gr., Spiegel

mit Goldrahmen, 185 x 85, Goshard,

Goshelouque, Vult auf Tische zu verk. Weininger Str. 5, 2.

Waschmaschine, fast neu,

u. Dringmisch. bill. Adolfsallee 20, 3.

Gehr. Rahmens, 2 Gehr. Goshelouque

billig zu verk. Bellrichstraße 27, 1 l.

Leichte Federrolle zu verk.

Rambach, Untergasse 8.

Leichter Sandbarren

zu verk. Dohheimer Str. 87, Mth. 2.

Krankentraktat preisw. zu verk.

Oranienstraße 22, 1 links.

Ein Herren- u. zwei Damen-Räder

a. bl. Ana. 2-3. R. Tagbl.-Berl. 14

Dreiarmer Lüster

für elektr. Licht einzeln, mit Goshelouque preiswert zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 71, Erdgeschoss.

Für Villenbesitzer!

2 Gartenfiguren (bemalte Sverge)

billig Adenkleider Str. 28, 4.

Berkauf, Badewanne m. Goshelouque,

1 Kinderwagen zu verk. Mth. 7, Stb. 1. links.

Gut erh. Sinkbadewanne

zu verk. Feldstraße 27, Part.

Handmähmaschine, neu renoviert,

Schmitt tabellos, für 20 Mk. zu verk. bei Hausler, Schöfferhof-Praverei-Niederlage, Gohengarten.

Zwei große Hundehütten

zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Berl.

300 H. Ballon- u. Fensterläden

a. Selbstbespann., Stnd roh 20 Pf., gestrich. 35 Pf., 150 leere Bombenbüchsen, Stnd. 15 Pf. Rheinstr. 71, 3.

Gändler-Berkaufe.

Pianino, gut erhalten,

billig zu verk. Rheinstraße 52, Part.

8-22, Badstom. 12, Sofa, Tische,

Schreibt. 2 Kinderbetten, Vertiko,

eins. Matt. billig Frankenstraße 3, 1.

Partie Defen u. Herde, neu, sehr bill.

abzug. Klantenholer Straße 1, 3 l.

Reuer Gas-Backof. u. email. Wanne

bill. abzug. Klantenholer Str. 1, 3 l.

Fahrer mit Torpedo

bill. zu verk. Walramstraße 20, 6. 1.

Kaufgejudge

17jähr. junger Mann

sucht zu verk. Anzug zu kaufen, sch. Hg. Johannisstr. 14, 3 r.

Auswärt. Möbel feid. Art u. Bettfed.

kauft Walramstraße 17, 1 St.

Gebrauchte Möbel aller Art

zu kaufen gef. Frankenstraße 3, 1.

Nicht gebrauchte

eiserne Bettstellen billig zu kaufen

gejudt. Offerten unter D. 211 an den Tagbl.-Berl.

Gehr. Flurtoilette zu kaufen gesucht.

Off. u. D. 213 an den Tagbl.-Berl.

Fahrer zu kaufen gesucht

Rheinstraße 52, Part.

Badewanne u. eine Bettstelle,

gejudt. zu kaufen gesucht. Offerten u. D. 214 an den Tagbl.-Berl.

Unterriht

Klavier, Sither, Gitarre, Mandoline

unterrichtet sonst. erf. Lehrerin, ver

Seit 50 J. Cleonorenstraße 7, 3. l.

Verloren - Gefunden

Armes Dienstmädchen

verl. Freitagmorgen am Wannen

Damm Borchm. mit 15 Mk. Bitte

abzug. gegen Belohn. Taunusstr. 74.

Verloren Handtasche,

Gehörse mit Inhalt u. Schlüssel.

Abzug. gegen gute Belohn. Adresse im Tagbl.-Berl.

Op

Regenschirm, Bank Wilhelmstraße,

Rittmohr stehen lassen. Abzug. geg.

gute Belohn. Dohheimer Str. 40, 1.

Entlaufen junger Haterrier,

ganz weiß, nur Kopf beiderseitig teil-

weise schwarz. Gegen hohe Bel. abg.

Oberleutnant A., Rheinstraße 1.

Leb. Handtasche gefunden.

Näheres im Tagbl.-Berl.

Geschäftl. Empfehlungen

Paul Wittich, Gohldhüttenstr. 16,

n. Michelberg. Alle Reparaturen an

Koch-, Wäbchen-, Tisch- u. Küfer-

waren werden billigt ausgeführt.

Damen Schneideri Friedrichstr. 35,

Stb. 3 r., werden Trauer- u. Kleider,

Stufen, Röcke billigt angefertigt.

Licht. Schneiderin f. n. Kunden.

Obdankstraße 11, Stb. Part.

Damen-Hüte

werden schid u. billig garniert.

Antonie Jochle, Albrechtstraße 31, 1.

Größtliche Modistin empf. sich

in u. auß. d. Stadt, elegant, billig.

Gartmann, Karlstraße 30, Mth. 1.

Berchiedenes

Junges kinderloses Ehepaar

wünscht Kind in Pflege zu nehmen.

Näheres im Tagbl.-Berl.

Kind

findet liebevolle Pflege bei Frau

Grünwald, Walramstr. 25, Laden.

Doggan, Hund., in gute Hände

sof. zu verk. Gohldhüttenstraße 11, 2.

Gratungemeint.

Suche eine tücht. Berl., 35-50 J.

alt, zwecks Heirat kennen zu lernen.

Off. u. D. 212 an den Tagbl.-Berl.

Berkaufe

Privat-Berkaufe.

Schöne Ferkel von 2 Schweinen zu

verk. Kaserierie bei Wiesbaden.

Wenig getr. Collier

mit Edelsteinen für 120 Mark aus

Privatband zu verkauf. Albrechtstr.

Straße 36, Part. bei Friedrich.

Zwei photogr. Apparate,

(18-18) mit Zubeh. u. 1 Reichtmischer

zu verkaufen Hermannstraße 6, 1.

Fast neue Hohlraum-Maschine

zu verkaufen. Offerten unter D. 44

an den Tagbl.-Berl.

Badezimmerinricht., wie neu,

weiß email. Wanne mit Goshelou-

que u. Marmor-Waschtisch mit

Wärmewasser-Apparat mit 30 Bros.

Radial abzugeben, Mitte Juli.

Reihenstraße 4, Gohdpart.

Wegen Geschäftsaufgabe

sofort billig zu verk.: 1 Tische, zwei

Goshelouque, 1 Markise, 1 Glas-

schrankchen, 1 Tisch, Krageu- und

Lüsterbüden, 1 Schrankentisch.

Weberstraße 25.

Ein besserer wenig getr.

Krankentragen

ist preiswert zu verk. Sten, Raina,

Kaiserstraße 34/36.

Leere Risten,

Neine, mittlere und große, größere

Quantitäten, abzugeben Dohheimer

Straße 63, Lager.

Gändler-Berkaufe.**Seltene Gelegenheit.****Zwei Stabflügel**

Kays und Wand,

ganz wenig gebiebt und wie neu er-

halten, außerordentlich vorteilhaft.

Piano-Saal F187

Lichtenstein,

Frankfurt am Main, Seil 104.

Kaufgejudge**Sammler sucht**

wertvolle alte Porzellane, wie:

Gruppen, Figuren, Tassen u.

sonstige Geschirre, sowie Stiche,

Gemälde, Miniaturen u. Dosen

zu jedem hohen Preis.

Gelt. Off. u. P. 213 a. d. Tagbl.-Berl.

Nougasso 19, II.

Frau Stummer, Telephon 3331,

zahl! allerhöchst. Preise f. getr. Herr.,

Dam. u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze,

Gold, Silber, Brillant, Fandelsine.

Wegen großer Nachfrage zahl!

Wagemannstr. 27,

Telephon 4424,

höhere Preise als in Friedr.straße

für getrag. Herren- u. Damenkleid.,

Kinderkl., Pelze, Schuhe, alles Gold,

Silb., Brillant, Fandelsine, Jahnged.

Für Herrenkleider,

Schuhe, Gold, Silber, Brillanten,

Jahngedisse zahl! nachweislich den

höchsten Preis.

Franz J. Rosenfeld,

Wagemannstr. 15. Fernruf 3964.

Frau Klein,

Teleph. 3490, Coulmstr. 3, 1,

kein Laden,

zahl! den höchsten Preis für gutgeh.

Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Rödel.

Festmasken, Jacken

u. Handschuhe, gejudt. zu kaufen gef.

Angebote an Telephon 1559.

Großer antiker**Eichenschrank**

zu kaufen gesucht.

Ang. u. D. 211 an den Tagbl.-Berl.

Kassenschrank,

gebraucht, billig zu l. gef. Preisang.

u. D. 313 an den Tagbl.-Berl.

Immobilien

Immobilien-Berkaufe.

Obstgarten, mit ob. ohne Wohnhaus,

im Wellrichstr. preisw. zu verk. Off.

H. 41 Tagbl.-Berl., Wiesmarstr.

In Sonnenberg sind einige

Villenbaupläze

an neuer Straße, in Südlage, mit

Nebenbld. nahe d. n. B., billig zu

verkaufen. Anfragen unter D. 213

an den Tagbl.-Berl.

Immobilien-Kaufgejudge.

Einfaches ländliches Anwesen

mit Garten u. zu kaufen gesucht.

Off. u. D. 212 an den Tagbl.-Berl.

Nachtgejudge**Gutgehende Wirtschaft**

von tüchtigen Wirtsleuten gesucht.

Fremdenzimmer bevorzugt. Offerten

unter H. 428 an den Tagbl.-Berl.

Unterriht**Berlitz Schule.**

Es werden

neue Kurse

für Anfänger u. Vorgeschrittenen

am Tage und abends neu

eingerrichtet.

Luisenstrasse 7.

Industrielehrerin,

welche auch Hauswirtschaft lehrte und

unterrichtet, für Pensionat gesucht.

Im liebsten mit Schafen zuhaue.

Schriftliche Angebote mit Gehalts-

ansprüchen umgehend nach

B